Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

378 (18.8.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Freitag, den 18. August 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 378

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 50.—, frei ins Haus geliefert M 55.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 55.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 55.—.
Einzel-Nummer: M 2.—.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 9.—, auswärts M 12.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 7.—. Die Reklamezeile M 45.—, an erster Stelle M 50.—.
Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Das Ergebnis der Parteiberatungen in München.

Neue Schritte bei der Reichsregierung.

Anerkennung der Abmachungen und Forderung neuer Ergänzungen. — Die Kompromißlösung. — Das Kabinett billigt die Parteibeschlüsse.

mk. **München**, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Parteibesprechungen in München über das Berliner Einigungsprotokoll, die zäh und langwierig sich über den ganzen Mittwoch und Donnerstag erstreckten, haben schließlich zu dem Ergebnis geführt, **daß die Abmachungen mit der Reichsregierung zwar im Grunde anerkannt werden, aber durch Zusicherungen und Garantien von Berliner Seite ergänzt werden sollen.**

Ueber den Inhalt der bayerischen Forderungen sagt die parteiamtliche „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" nach Abschluß der Beratungen: „Die Schwäche des Berliner Dokuments liegt darin, daß es mehr föderalistische Worte als föderalistische Garantien bietet. Hier haben die neueen Bemühungen Bayerns einzusetzen, um die Vereinbarungen annehmbar zu machen. Vor allem muß dem Berliner Protokoll die nicht einwandfreie Interpretationsfähigkeit nach der unitaristischen Seite gnommen werden. Erst wenn wir von Berlin diese Garantie haben, können wir uns mit diesem oder jenen Schönheitsfehler der Vereinbarung abfinden und die Verhandlungen als abgeschlossen betrachten".

Nachdem die Führer der Koalitionsparteien, die gestern auf Grund der Beschlüsse der Landesausschüsse beraten haben, zu einer einheitlichen Formulierung der bayerischen Wünsche gekommen waren — was nicht ohne beträchtliche Schwierigkeiten geschah — prüfte das Kabinett die Frage, ob es weiter möglich wäre, nach ihrer bisherigen Haltung die weiteren Forderungen der Parteien zu vertreten und kam nach eingehender Beratung, die sich von abends 7 Uhr bis nach 8 Uhr hinzogen, zu einem zustimmenden Ergebnis. Das Kabinett wird die hiernach erforderlichen Schritte bei der Reichsregierung ungesäumt einleiten.

Abreise der bayerischen Kommission nach Berlin

TU. **München**, 18. Aug. (Drahtbericht.) Graf Lerchenfeld hat es abgelehnt, zum zweiten Mal den Unterhändler in Berlin zu spielen. So wird schließlich eine aus anderen Vertretern zusammengesetzte Kommission nach Berlin fahren, die ganz bestimmte Weisungen mitbringen wird. Diese Kommission reist, wie wir erfahren, bereits heute nach Berlin ab.

Krise der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz.

mk. **München**, 18. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Nach Blättermeldungen steht die Bayerische Volkspartei in der Pfalz vor einer schweren inneren Krise, die durch die Haltung Bayerns in der letzten Woche heraufbeschworen wurde und die vermutlich zu einer Spaltung in der Partei führt. Reichstagsabgeordneter Hofmann, von der Bayerischen Volkspartei gewählt, hat sich im Reichstag der Zentrumspartei angeschlossen. Dies wurde zwar in der Pfalz geduldig hingenommen. Die Abstimmung Hofmanns bei der Schutzgesetzgebung im Gegensatz zur Bayerischen Volkspartei aber und die ganz gegensätzliche Haltung Hofmanns in den schweren Entscheidungen dieser Partei bei den Kontroversen zwischen Bayern und dem Reich haben die Dinge innerhalb der Partei erheblich zugespitzt Es ist möglich, daß Hofmann zur Gründung einer Zentrumspartei in der Pfalz schreitet und so eine scharfe Spaltung in der Bayerischen Volkspartei der Pfalz auch nach außen eintritt. Die Gegensätze scheinen jedenfalls kaum mehr überbrückbar zu sein.

Belgien vor der Alternative.

Ablehnung des belgischen Vorschlags durch Frankreich. — Immer noch Wünsche nach Sanktionen. — Inoffizielle Sitzung der Reparationskommission.

S. **Paris**, 17. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Der Vorschlag der belgischen Delegierten, den sie bereits in London ausgearbeitet haben, nämlich auf die deutschen Zahlungn Wechsel zu ziehen und diese Wechsel diskontieren zu lassen, findet hier allerseits starke Ablehnung. Man befürchtet besonders, daß, wenn die Belgier die Wechsel diskontieren ließen und Deutschland am Fälligkeitstermin die Zahlungen nicht leisten könne, dann englische Finanzleute für Deutschland die Zahlungen an Belgien leisten würden, um Frankreich keine Gelegenheit zu geben, eine Verfehlung Deutschlands festzustellen. Dann befürchtet man weiter, daß für den Fall, daß englische Finanzleute die Wechsel einlösen würden, die Prioritätsrechte von Belgien auf diese übergingen und somit eine völlige Verschiebung der Reparationsansprüche eintreten würde. Durch ein solches Vorgehen würde Frankreich jede Möglichkeit einer Sanktion aus der Hand gewunden werden.

Von belgischer Seite sind jedoch unentwegt neue Anstrengungen gemacht worden, um in der Reparationskommission noch eine Kompromißlösung zur Annahme zu bringen. Einerseits haben die belgischen Delegierten während der verschiedenen interalliierten Verhandlungen tatsächlich um der Sache willen unermüdlich neue Vorschläge unterbreitet, andererseits darf nicht vergessen werden, daß Belgien gerade im vorliegenden Fall sich in der wenig beneidenswerten Lage befindet, durch seine Stimme in der Reparationskommission den Ausschlag zu geben, also vor die Alternative gestellt ist, unweigerlich seine Beziehungen zu einem der Alliierten zu verderben.

Die Verhandlungen im Kreis der Reparationskommission sind, um eine Kompromißlösung sicher zu ermöglichen, heute inoffiziell eröffnet worden. Es soll den Delegierten in den nächsten Tagen Zeit gegeben werden, in privaten Verhandlungen unter Ausschluß der Presse und der Oeffentlichkeit einen Ausweg aus der gegenwärtig sehr verwickelten Lage zu suchen. Diese Besprechungen, für die, wie die Presse heute betont, kein Grund zur Ueberstürzung vorliege, können eventuell bis Ende dieser Woche dauern und es wäre verfrüht, eine Entscheidung der Kommission in den nächsten 2—3 Tagen erwarten zu wollen. Andererseits ist die Frage noch offen, ob deutsche Vertreter nochmals eingeladen werden, vor der Kommission das deutsche Stundungsgesuch zu begründen. Es ist bereits gesagt worden, daß Staatssekretär Bergmann zu diesem Zweck von London nach Paris gerufen worden sei. Der „Temps" hat sodann heute angeregt, daß eher ein Mitglied der deutschen Regierung selbst, am besten der Finanzminister Hermes, dazu berufen wäre, offiziell mit der Reparationskommission in Besprechungen einzutreten. An den maßgebenden hiesigen Stellen zeigt man sich aber in dieser Frage sehr zurückhaltend und man scheint eher der Ansicht zuzuneigen, daß sich eine neue Auseinandersetzung der deutschen Verhältnisse erübrige, weil bis jetzt genügend Dokumente vorliegen, aus denen sich die Reparationskommission über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ein Bild machen könnte.

Von einem Mitglied der Reparationskommission will der „Intransigeant" erfahren haben, daß man im Hotel Astoria jetzt alles daran setze, die in der Downingstreet entstandenen Differenzen beizulegen. Das betr. Mitglied der Reparationskommission soll sich geäußert haben:

Wir werden alles tun, um die in London zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und wir hoffen bestimmt, eine logische und klare Lösung zu finden. Vor allem wollen wir zu vermeiden suchen, daß im Kreise der Reparationskommission selbst 2 Lager entstehen. Es scheint ferner, daß man sich zuvor über die Besprechungen einigen soll, die dem Friedensvertrag gemäß zwischen den deutschen Delegierten und der Kommission stattfinden sollen, jedesmal dann, wenn die Kommission eine Entscheidung über die Reparationsfrage zu treffen hat. Es handelt sich darum, ob die Reparationskommission deutsche Vertreter zu einer Rücksprache einladen wird. Angesichts der außerordentlich ernsten Lage hält man es für notwendig, Besprechungen mit den deutschen Delegierten einen offiziellen Charakter zu geben. Der „Temps" legt ganz besonderen Wert darauf, daß die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten in Paris selbst stattfinden und zwar offizielle Verhandlungen, wobei die deutschen Vertreter genügende Vollmacht besitzen sollen, um für die Reichsregierung bindende Verpflichtungen anzunehmen oder zum mindesten sofortige Bestätigung ihrer Abmachungen zu verlangen.

Wirtschaftliches Zusammengehen Frankreichs und Deutschlands?

S. **Paris**, 17. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die von der Agentur W. „Dena" verbreitete Nachricht, daß seit einiger Zeit mit dem Einverständnis der französischen und der deutschen Regierung Privatunterhandlungen im Gange seien über einen wirtschaftlichen Zusammenschluß Frankreichs und Deutschlands, die auf der deutschen Seite von einer Stinnesgruppe, auf französischer Seite von einem bedeutenden Konsortium geführt würden, wird im allgemeinen hier als Versuchsballon bezeichnet. Einige Blätter beschränken sich auf die Erklärung, daß noch keinerlei Bestätigung dieser Gerüchte vorliege.

Berichterstattung Bergmanns.

m. **Berlin**, 18. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das „Berliner Tageblatt" berichtet, Staatssekretär Bergmann sei gestern aus London nach Berlin zurückgekehrt. Er berichtete dem Reichskanzler über seinen Londoner Aufenthalt. Die Nachricht, daß Bergmann zu den Verhandlungen der Reparationskommission in Paris eingetroffen sei, bestätigt sich nicht. Bis gestern abend war der Reichsregierung überhaupt noch keine Einladung der Reparationskommission zur Entsendung eines Delegierten zwecks Darlegung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage zugegangen. Daß Bergmann im Falle einer solchen Einladung in Frage kommt, als Delegierter nach Paris zu gehen, dürfte zutreffen.

Die neue Teuerungsaktion.

Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit dem Reichsfinanzministerium. — Außerordentlich hohe Forderungen.

m. Berlin, 18. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit den Vertretern des Reichsfinanzministeriums über die Anpassung der Gehälter an die Teuerungsverhältnisse wurden in den frühen Abendstunden abgebrochen, aber um ½9 Uhr wieder aufgenommen. Um die elfte Nachtstunde dauerten die Verhandlungen noch an. Man nahm an unterrichteter Stelle an, daß die Verhandlungen auch noch über Mitternacht hinaus andauern würden, da sie sich angesichts der außerordentlich hohen Forderungen der Spitzenorganisationen als besonders schwierig erweisen.

Eine Eingabe auf Erhöhung der Versicherungsgrenze.

m. **Berlin**, 18. Aug. Der „Vorwärts" berichtet, daß der Zentralverband der Angestellten mit den übrigen Afaverbänden in einer gemeinsamen Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter dem Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten hat, auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Versicherungsgrenze vorzunehmen. In der Eingabe wird die Heraufsetzung der Krankenversicherungspflicht von 72 000 M auf 300 000 M und der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung von 100 000 M auf 300 000 M beantragt.

Retorsionen, Repressalien, Sanktionen.

Von Senator Dr. Hoellecke-Hamburg.

Es ist wirklich nicht leicht, das Vorgehen der französischen Regierung seit dem Abschluß des Waffenstillstandes und gar seit dem Zustandekommen eines Friedensvertrages nach den Vorschriften des Völkerrechts zu beurteilen, wie es wenigstens bis zum Jahre 1914 allgemein anerkannt gewesen ist. Kraft seiner Siegerstellung und nach dem Motto: „Ich bin groß und du bist klein", setzt sich Frankreich dauernd über die einfachsten Vorschriften des Völkerrechts und des Versailler Vertrags hinweg.

Das jüngste Vorgehen gegen deutsche Bewohner Elsaß-Lothringens und ihr Vermögen erinnert an die ungeheure Brutalität, mit der Frankreich unter Verachtung gegebener Versprechen und der Gebote des Völkerrechts alsbald nach der Besetzung des Reichslandes gegen die dort eingesessenen, aus Altdeutschland stammenden Elsaß-Lothringer wütete. Die Behandlung unserer Landsleute im Saargebiet, der „Spaziergang" nach Frankfurt, den man freilich auf englischen Befehl wieder hat rückgängig machen müssen, die Besetzung der Ruhrhäfen und zahlreiche andere französische „Taten" bilden geradezu einen Hohn auf das Völkerrecht, wie es für die Kulturnationen früher als stillschweigendes, oder teilweise auch ausdrücklich anerkanntes Gesetz galt.

Trotzdem dürfen wir nicht müde werden, immer von neuem wieder auf das willkürliche, rechtswidrige Vorgehen der französischen Regierung mit aller Entschiedenheit hinzuweisen. Bleibt uns doch in unserer Ohnmacht kein anderes Mittel, unser Recht zu suchen, als an das Gewissen der Völker zu appellieren. Und es hat den Anschein, als ob die französischen Rechtsverletzungen allmählich einen solchen Umfang angenommen haben, daß auch die uns nicht gewogenen neutralen wie auch die anderen Ententevölker hieran Anstoß nehmen. In dieser Beziehung werden hoffentlich die jetzt als „Retorsionen" bezeichneten Maßnahmen des Herrn Poincaré ihren ungewollten Zweck erreichen.

Die Retorsion ist die mildeste Form der Selbsthilfe im Verkehr der Völker untereinander. Sie besteht darin, daß eine unbillige Maßregel, die ein Staat gegenüber einem anderen Staat ergriffen hat, durch eine gleichwertige Unbilligkeit erwidert wird; ihr Zweck geht dahin, den Gegner zur Beseitigung jener unbilligen Maßregel zu bestimmen. Als Retorsionsmaßregeln sind besonders bekannt: Zollkriege, Ausschluß fremder Staatspapiere vom Börsenverkehr, Verschärfung des Paßzwanges usw.

Weiter als die Retorsion geht die Repressalie, d. h. die Erwiderung einer völkerrechtswidrigen Maßnahme durch eine gleichwertige, gegen die Angehörigen des verletzenden Staates gerichtete Verletzung des Völkerrechts. Auch hier will man den verletzenden Staat zur Beseitigung jener ersten rechtswidrigen Maßnahme bestimmen.

Die schärfste Maßnahme der nicht kriegerischen Selbsthilfe im völkerrechtlichen Verkehr bildet die Sanktion, die sich wesentlich erst in der allerneuesten Zeit und zwar aufgrund des Versailler Vertrages entwickelt hat. Die Sanktion will nicht nur den Gegner zu einer gewissen Haltung zwingen, sondern ihn auch für ein rechtswidriges Verhalten strafen.

Die Voraussetzung dieser Selbsthilfemaßnahmen, die an und für sich auch im Verkehr der Staaten untereinander nicht erlaubt sind, ist aber ein zum mindesten vorsätzlich unfreundliches Verhalten desjenigen Staates, gegen den sich die Selbsthilfe richtet. Repressalien und Sanktionen sind zweifellos nur gestattet, wenn der andere Staat sich einen Rechtsbruch hat zu Schulden kommen lassen. Das hat für die Sanktionen der vielzitierte § 18 zur Anl. 2 des Titels VIII des Versailler Vertrages ausdrücklich hervorgehoben, indem er davon spricht, daß Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachgekomemn sein müsse, um dagegen Zwangsmaßregeln zu verhängen. Es hätte sich auch von selbst verstanden, wenn es nicht gesagt worden wäre. Denn auch im Völkerrecht gilt der Satz, daß ohne Schuld keine Strafe eintritt. Nach dieser Richtung bestehen die früher gegen uns verhängten Sanktionen die Prüfung ihrer Rechtmäßigkeit gewiß nicht. Auch für die Anwendung von Repressalien ist ein bewußt rechtswidriges Verhalten des Gegners erforderlich.

Die Anordnung von Retorsionsmaßregeln nun ist nicht abhängig von einer Verletzung des Völkerrechts oder bestehender Verträge zwischen den betreffenden Staaten. Es genügt eine Unbilligkeit, eine bewußte Unfreundlichkeit des einen Staates gegen den andern. Aber es ist erforderlich, daß der eine Staat nach seinem freien Willen den anderen oder dessen Bewohner ungünstiger stellen, schädigen will. Diese Voraussetzung ist im vorliegenden Falle sicher nicht vorhanden. Es handelt sich jetzt für Deutschland um eine völlige Unmöglichkeit, die Verpflichtungen aus dem Abkommen über die Ausgleichszahlungen zu erfüllen. Das ist allen Regierungen und auch den französischen Finanzleuten, die mit großem Unbehagen von dem Vorgehen ihrer Regierung Kenntnis genommen haben, klar, nur nicht Herrn Poincaré und seinen Kollegen.

Eine Retorsion zum Zwecke der Erreichung von etwas Unmöglichem ist ein Unding. Wenn sich die Maßnahmen Frankreichs gegen eine politische Handlung Deutschlands richten würden, so würden sie möglicherweise von uns eine Einstellung, eine Rückgängigmachung der Handlung bewirken können. Wo aber eine Unterlassung, eine Nichtzahlung, den Anlaß zu diesem Unternehmen bildet, da kann von einer berechtigten Retorsion nur dann die Rede sein, wenn die unterlassene Handlung an sich im Bereiche der Möglichkeit ihrer Ausführung durch Deutschland gelegen hätte. Das ist hier, wie gesagt, nicht der Fall.

Daß Herr Poincaré seine neuesten Brutalitäten nicht auf den Vertrag von Versailles oder auf das Abkommen betr. die Ausgleichszahlungen vom November 1921 stützen kann, ist wiederholt dargetan worden. Aber auch auf allgemeinere Normen des Völkerrechts kann er sich nicht berufen, wenn er überhaupt noch Neigung verspürt, seinen Rechtswidrigkeiten wenigstens den Mantel des Rechts umzuhängen. Gewiß ist auch nach dem Völkerrecht die Grenze zwischen erlaubter und nichterlaubter Selbsthilfe flüssig, es gibt viele Fälle, in denen es zweifelhaft sein kann, ob sie diesseits oder jenseits der Grenze liegen. Aber unzweifelhaft bedeutet es einen schweren Verstoß gegen das Völkerrecht, einen Mißbrauch der Macht, wenn Selbsthilfemaßnahmen angewendet werden, um eine vollkommen unmögliche Handlung zu erzwingen.

Verschärfung der Lage im nahen Osten.

TU. **Athen**, 17. August. (Drahtbericht.) Die Verbündeten übermittelten Griechenland eine Kollektivnote, in der bemerkt wird, daß die Proklamation der Autonomie Smyrnas eine neue politische Situation schaffe, der gegenüber die Verbündeten ausdrücklich allen Vorbehalt erheben, daß diese Frage durch den künftigen Vertrag geregelt werden soll.

TU. **London**, 17. August. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Athen soll die griechische Regierung die Jahresklasse 1923 mobilisiert haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Fortschreitende Teuerung in Oesterreich.

Kbg. **Wien**, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der Brotpreis wird wieder erhöht. Er beträgt ab kommenden Montag 4190 Kronen gegen bisher 3140 Kronen. Der Milchpreis wird auf 2000 Kronen pro Liter ab Sonntag festgesetzt. Am 21. August werden die Postgebühren auf das Vierfache der zur Zeit geltenden Sätze erhöht.

Günstige Aussichten für die österreichische Notenbank.

Kbg. **Wien**, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Angelegenheit der Kostituierung der Notenbank ist in ein günstiges Stadium eingetreten. Wie gestern bereits angekündigt, gilt als sicher, daß nach der bereits erfolgten Zustimmung des Verwaltungsrats der Anglo-Oesterreichischen Bank diese an der Gründung der Notenbank teilnimmt. Morgen wird ein Beschluß der Zentraleuropäischen Länderbank in Paris gefaßt werden. Die österreichischen Delegierten, Sektionschef Stiller und Generalrat Rosenberg, sind von London nach Paris abgereist, sodaß sich ihre Rückkehr nach Wien bis Sonntag verzögern dürfte, wo sie sofort der österreichischen Regierung Bericht erstatten werden. Ein Ministerrat, der heute mittag um 3 Uhr zusammentritt, wird sich außer mit laufenden Angelegenheiten auch mit der Möglichkeit der Einberufung des Nationalrates bezw. des Ausschusses für Aeußeres befassen.

Entlassung streikender Beamten in Italien.

E.P. **Rom**, 16. Aug. Die Direktion der Staatseisenbahn beschloß, wegen der Teilnahme am letzten Eisenbahnerstreik 52 Eisenbahner zu entlassen und gegen etwa 50 000 Eisenbahner das Disziplinarverfahren einzuleiten. Darunter befindet sich auch der Zentralvorstand der Eisenbahnergewerkschaften.

Streik-Ende in Amerika.

E.P. **Newyork**, 16. Aug. Der Streik der amerikanischen Kohlenarbeiter, der seit dem 1. April andauert, ist am Dienstag zu Ende gegangen. In Cleveland ist zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und den Grubenbesitzern ein Abkommen über die Wiederaufnahme der Arbeit abgeschlossen worden.

E.P. **Newyork**, 16. Aug. Das Abkommen, das gestern zwischen der amerikanischen Kohlenarbeiter-Union und den Vertretern der Grubenbesitzer unterzeichnet worden ist, läuft nur bis nächsten Dienstag. Bis zu diesem Tage muß ein endgültiges Abkommen ausgearbeitet und unterzeichnet werden. Das gestern abgeschlossene Abkommen sieht die Wiederaufnahme der Arbeit zu den früheren Lohnsätzen vor. Infolge des Aufhörens des Streiks hat der Gouverneur des Staates Ohio gestern den Bundestruppen Befehl gegeben, sich von den jetzt besetzt gehaltenen Kohlengruben zurückzuziehen.

Das neue polnische Finanzprogramm.

O.E. **Warschau**, 16. August. Der polnische Finanzminister Jastrzembski erklärte der Warschauer Presse, er habe seinen Posten unter der Bedingung übernommen, daß der Seim noch einmal vor den Neuwahlen zusammentrete, um ein Finanzprogramm der Regierung entgegenzunehmen und verschiedene Finanzgesetze zu verabschieden. U. a. soll die Steuererhebung an die labilen Währungsverhältnisse angepaßt werden. Das Budget könne weder in diesem noch im folgenden Jahre ohne Defizit balanciert werden. Die bisherige Finanzpolitik hätte sich fälschlicherweise auf eine baldmögliche Sanierung der Finanzen eingestellt. Es lägen zwar verschiedene Anleiheangebote aus dem Auslande vor, doch sei die Frage einer Auslandsanleihe augenblicklich noch nicht aktuell. Dagegen seien ausländische Kredite für die Industrie unentbehrlich. Die Lodzer Textilindustrie habe die schwierige Frage ihrer Vorkriegsverschuldung an Londoner Banken günstig geregelt und es sei zu hoffen, daß das französische Kapital in Polen, insbesondere in Polnisch-Oberschlesien, sich intensiv betätigen werde. Es würden demnächst eine Reihe von Bestimmungen aufgehoben werden, die den Zustrom von Auslandskapital nach Polen bisher verhindert haben; u. a. werde ausländischen Unternehmern gestattet werden, ihre Gewinne in fremder Valuta ins Ausland überzuführen.

Große Explosionskatastrophe in Berlin.

o. **Berlin** 18. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Um Mitternacht erfolgte in dem der Firma Rensing gehörenden Hamburger Oellager an der Heidestraße in der Nähe des Lehrter Fernbahnhofs eine heftige Explosion, die alsbald eine ausgedehnte Feuersbrunst im Gefolge hatte. Das Feuer griff rasch um sich. Fast der gesamte über der Erde lagernde Vorrat an Mineralölen, Fetten usw. wurde sehr rasch ein Raub der Flammen. Wie wir an Ort und Stelle erfahren, besteht äußerste Gefahr, daß auch die unter der Erde geborgenen Vorräte, Benzol, Benzin, Petroleum usw. dem Brand zum Opfer fallen werden, sodaß mit noch weiteren heftigen Explosionen zu rechnen ist. Aus diesem Grunde hat die Sicherheitspolizei sofort die ganze Umgebung hermetisch abgesperrt. Die Feuerwehr war kurz nach Ausbruch des Feuers zur Stelle. Es scheint jedoch, daß sie gegenüber dem außerordentlich rasch um sich greifenden Feuer machtlos sein wird. Wie wir bis jetzt erfahren konnten, soll die Katastrophe dadurch verursacht worden sein, daß durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein brennender Zigarettenrest in einen Oelbehältr fiel. Genaue Einzelheiten konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Anpassung der Ausfuhrabgabe an die Devisenlage

m. **Berlin**, 18. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Ausfuhrabgabeausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich am Donnerstag mit der Frage der Erhöhung der Ausfuhrabgabe beschäftigt. Die Arbeitgeber waren gegen die Erhöhung, während die Arbeitnehmer zustimmten. In später Abendstunde wurde mit geringer Mehrheit ein Beschluß gefaßt, der eine Anpassung der Ausfuhrabgabe an die Devisenlage fordert. Das Reichswirtschaftsministerium ist darnach ermächtigt, die bisherigen Abgabentarife heraufzusetzen. Am Schluß der Sitzung wurde ein engerer Arbeitsausschuß eingesetzt, der sich mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegen die durch die Valuta geschaffene Lage zu befassen hat.

Verbot der „Roten Fahne".

m. **Berlin**, 16. August. Die „Rote Fahne" ist vom preußischen Ministerium des Innern auf drei Wochen verboten worden. Das Verbot wird begründet mit der aufreizenden Sprache, insbesondere mit der Veröffentlichung des Moskauer Aufrufes vom 10. August, sowie damit, daß die „Rote Fahne" der bayerischen Regierung wiederholt direkt den Vorwurf des Hochverrats gemacht hat.

Ein französischer Schützling eigener Art.

Die hohe Rheinlandkommission fühlte sich kürzlich bemüßigt, sich stark für einen Bürgermeister im besetzten Gebiet zu erwärmen, weil er von den deutschen Behörden angeblich wegen der herzlichen Beziehungen verfolgt wurde, die er mit den französischen Besatzungsbehörden unterhielt. Auf sein Ersuchen beschloß die Kommission in heller Entrüstung, daß die Gemeinde, die ihm den Stuhl vor die Tür setzte, dem Franzosenfreunde zwei Drittel seines Gehaltes auszubezahlen habe bis zu diesem Augenblick, da ein Beschluß die Sache ins Reine gebracht hätte. Inzwischen haben sich Dinge herausgestellt, angesichts derer die Rheinlandkommission vielleicht doch bereuen mag, die herzlichen Beziehungen des Bürgermeisters zu den französischen Besatzungsbehörden gar so nachdrücklich unterstrichen zu haben. Es handelt sich nämlich um einen mehr als fragwürdigen Zeitgenossen, der sich nicht nur in seiner Stellung als Bürgermeister, sondern schon vor dem Kriege im Sinne des § 175 des deutschen Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat. Er wußte sich die Bürgermeisterstellung dadurch zu erschleichen, daß er nach Abschluß des Waffenstillstandes als angeblich stellungsloser Flüchtling im Rheinland erschien und seine früheren Vergehen wohlweislich verschwieg. „Ins Reine" wird sich also diese Sache niemals bringen lassen, aber es bleibt kennzeichnend für den in der Rheinlandkommission herrschenden Geist, daß nichts so schmutzig ist, um nicht als Hetzmittel von dieser sehr ehrenwerten Körperschaft bedenkenlos verwendet zu werden.

Die polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

O.E. **Warschau**, 16. August. (Drahtbericht.) Die seit einigen Monaten in schleppendem Tempo geführten polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen werden demnächst von Warschau nach Moskau verlegt werden. Auf diese Weise soll der Zeitverlust erspart werden, weil sonst die russischen Vertreter fortwährend Instruktionen aus Moskau einholen müssen.

Aus Charkow wird hierher gemeldet, daß am 20. August d. J. dortselbst eine Außenhandelskonferenz zusammentritt, um über die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs der Sowjetukraine mit Polen zu beschließen. Die Handelsbeziehungen sollen sich durch Vermittlung der ukrainischen Abteilung des Außenhandelskommissariats in fünf Grenzpunkten am Zbrutsch-Fluß abwickeln. Das Außenhandelskommissariat plant eine besondere Handelsvertretung in Lemberg zu begründen.

Vor russisch-japanischen Verhandlungen.

O.E. **Moskau**, 16. August. (Drahtbericht.) Die Sowjetregierung hat von der japanischen Regierung eine Note erhalten, in welcher letztere als Verhandlungsort für die demnächst beginnenden japanisch-russischen Verhandlungen Dairen vorschlägt und die russischerseits vorgeschlagenen Orte Tschita und Tokio ablehnt. Zugleich beantragt die japanische Regierung, ein grundlegendes Abkommen abzuschließen, bevor die Verhandlungen über gewisse augenblicklich schwebende Fragen und die Evakution der japanischen Truppen beginnen. Die Grundzüge eines solchen Abkommens sind in den seinerzeit abgebrochenen Verhandlungen in Dairen nahezu vollständig festgelegt worden. In ihrer gemeinsamen Erwiderung schlagen der stellv. sowjetrussische Volkskommissar für Auswärtiges Karachan und der Außenminister der Fernöstlichen Republik Janson ihrerseits als Verhandlungsort Peking vor, da der russische Vertreter Joffe zugleich daselbst Gesandter sei. Sie willigen ein, vor den eigentlichen Verhandlungen ein grundlegendes Abkommen abzuschließen.

Eine neue Hetzrede Poincarés in Aussicht.

WTB. **Paris**, 18. August. Poincaré wird am nächsten Sonntag bei der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen von Thiaucourt den Vorsitz führen und dort eine Rede halten. Am folgenden Tag wird der Ministerpräsident bei der Eröffnung des Generalrats des Departements Meuse den Vorsitz führen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Poincaré bei dieser Gelegenheit eine wichtige politische Rede halten wird, in der er über seine Haltung auf der Londoner Konferenz berichten und das Vorgehen Frankreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen näher erläutern wird.

Enver Pascha gefallen.

m. **Berlin**, 18. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus London: Enver Pascha hat am 4. August südlich von Buchara im verzweifelten Kampf mit roten Truppen seinen Tod gefunden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen. 17. Aug.: Kurt Knauß von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Köhn von hier; Emil Bau von hier, Verbandsrevisor hier, mit Amanda Neuberger von Lahr; Eugen Rüger von Kaltenhausen, Straßenbahnschaffner in Straßburg, mit Berta Schwarz von Straßburg; Herm. Weidner von Straßburg, Mechaniker hier, mit Elsa Grauer von Durlach.

Geburten. 12. Aug.: Wolfgang Simon Dieter, Vater Dr. Norbert Bernheimer, Fabrikant. — 14. Aug.: Emilie, Vater Gg. Müllin, Handelsmann. — 15. Aug.: Hans Eberhard, Vater Wilh. Schlattmann, Architekt; Marianne Agnes Lilli, Vater Sebastian Zipf, Postschaffner. — 16. Aug.: Ludw. Wilh. Friedrich, Vater Ludw. Aschoff, Telegr.-Sekretär; Irma Luise, Vater Gg. Bachert, Schneider; Edwin Wilhelm, Vater Friedr. Rieger, Mag.-Arbeiter.

Todesfälle. 16. Aug.: Marie Wolz, 61 Jahre alt, Ehefrau von Andreas Wolz, Privatmann; Werner Glaser, 9 Mon. 9 Tage alt, Vater Lepold Glaser, städt. Arbeiter; Christian Kreidenweis, 69 Jahre alt, Ehem., Landwirt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 18. Aug., ½11 Uhr: Amalie Brand, Gefangenwärters-Witwe, Lachnerstr. 4.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebewohl,** während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben** verblüffend schnell entfernt wird. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. **Drogerie Gottl. Ellinger,** Kaiser-Allee 65. **F. Reis jr., Schwarzwald-Drogerie,** Sofienstr. 128. **Drog. Walz,** Kurvenstr. 17, Filiale **Badenia-Drog.,** Kaiserstraße 245, **Strauss-Drog., Mühlburg.** A460

Auf Spuren der Vorzeit.

Die paleontologische Forschung, die uns das Leben aus einer Zeit enthüllt, da der Mensch noch nicht existierte, hat in den letzten Jahren im Lande der geldstarken wissenschaftlichen Institutionen, Amerika, zu systematisch betriebenen Entdeckungszügen geführt. Die Museen (mit dem „American Museum" an der Spitze) entsenden alle paar Monate Expeditionen in Gegenden, deren geologische Formationen auf Funde hoffen lassen. Die Entdeckung solcher Funde ist allerdings in der meisten Fällen allen wissenschaftlichen Hypothesen zum Trotz von der Gunst des Zufalls abhängig.

Einer der reichsten paleontologischen Fundplätze überhaupt, das sogenannte „Bone Cabin Quarry" in der Wildnis Wyoming wurde durch einen Zufall von Mr. Walter Granger, einen Gelehrten des naturwissenschaftlichen Museums in New-York, entdeckt. Gelegentlich eines verfehlten Weges stieß die Expedition auf eine Hütte, die wohl einmal der Aufenthalt eines Schafhirten gewesen sein mag. Das primitive Bauwerk erregte die Aufmerksamkeit Grangers. Eine nähere Untersuchung ergab, daß sie aus fossilen Knochen errichtet war, die sich auf die Rieseneidechse „Brontosaurus" zurückführen ließen. Durch Grabungen an Ort und Stelle stieß man auf einen Sammelplatz fossiler Ueberreste. Man fand Knochen einer Rieseneidechse Dinosaurus, vorhistorischer Pferde, die vollkommen verschieden gewesen sein müssen, von denen der Jetztzeit, Reste von prähistorischen Krokodilen und Riesenschildkröten.

Die Expedition eines anderen Museums förderte im darauffolgenden Jahre unter Leitung des Professors Osborn, eineinhalb Meilen von dem ersten Fundplatz entfernt, beinahe vollständig erhaltene Skelette des Brontosaurus und Diplodocus (Riesenschildkröten der Gruppe der Dinosaurien angehörend) zutage.

Die Ausgrabungen derartiger Riesenfossile sind unendlich mühsam und zeitraubend. Dazu kommt die Entlegenheit und Unwirtlichkeit der Fundplätze, die einen Transport zum Bestimmungsort sehr erschwert, ja sogar oft in Frage stellt — ganz abgesehen von der Zerbrechlichkeit der Fossile an und für sich. Die Aussonderung und Aufstellung der fossilen Skelette erfordert endlose Mühe und bedeutende Fachkenntnis. Oftmals werden die Reste der verschiedensten Tiere beieinanderliegend aufgefunden. Dann gilt es für den Gelehrten, die zu dem betreffenden Ausstellungsobjekt gehörenden herauszufinden, und, wenn notwendig, fehlende Teile zu konstruieren. Die Knochen haben zumeist gegenüber ihrer ungewöhnlichen Schwere nur eine geringe Härte und Widerstandsfähigkeit, sodaß sie durch Stützen gehalten werden müssen. Ein einziger Schenkelknochen eines Brontosaurus wog 250 Kilogramm. Um das Riesenungeheuer aufstellen zu können, waren Baugerüste von einer Höhe von 25 Fuß vonnöten. Das betreffende Skelett hat 67 Fuß Längenmaß. Man berechnet, daß das Tier bei Lebzeiten 60 bis 80 Tonnen gewogen haben muß.

Einer der bemerkenswertesten Funde der letzten Jahre ist das vollständige Skelett eines Tyrannosaurus, das in Bad Lands in Montana aufgefunden wurde. Dieses furchtbare Raubtier, das die Körperstellung eines Känguruhs gehabt zu haben scheint, ist 18 Fuß hoch, das Skelett jedoch ist bedeutend länger. Der Rachen ist ein Meter breit und trägt ein dolchartiges Gebiß. — Sein Gegenstück findet der Tyrannosaurus in einem Meerungeheuer, einer Haiart aus der Eocenperiode, dessen Fossile in einem Phosphatlager in Südkarolina gefunden wurden.

Der allerneueste und ergiebigste Fundplatz, gelegen am Red Deer-Fluß in der Provinz Alberta in Canada, verdankt seine Entdeckung ebenfalls einem Zufall. Ein in dieser Gegend ansässiger Deutsch-Amerikaner namens Wagner besuchte eines Tages das American Museum. Verwundert fragte er einen Museumsdiener, was man denn hier für einen Kult mit den „alten Knochen" treibe. Derartiges „Zeug" gäbe es in seiner Gegend ja massenhaft. Eine Untersuchung des Ortes ergab eine wahre Fundgrube für die paleontologische Wissenschaft. Bis jetzt sind dem Museum über 300 Kisten mit Fossilen zugeführt worden, von denen sich zwei Drittel als fertiges Ausstellungsmaterial erwiesen haben. Unter den Funden befinden sich auch Reste, die wertvolle Beiträge zur Anatomie von bisher nur wenig bekannten Tierarten liefern.

Das Salzburger große Welttheater.

In der altehrwürdigen Salzburger Kollegienkirche ist am 13. August unter Max Reinhardts Leitung Hugo von Hofmannsthals religiöses Schauspiel „Das große Welttheater" zum ersten Male vor einem aus aller Welt zusammengeströmten Publikum in Szene gegangen. Hofmannsthal borgte von Calderon, der auf dem Welttheater als Dichter, Krieger, Priester und Theaterdirektor die verschiedentlichsten Rollen selbst für sich in Anspruch nahm, den Namen des geistlichen Stückes. Von ihm hat Hofmannsthal die das Ganze tragende Metapher entlehnt, nämlich die Weisheit, daß die Welt ein Schaugerüst aufbaue, auf dem die Menschen, die ihm von Gott bestimmten Rollen in dem Spiel des Lebens durchführen. Er borgte ferner von Calderon auch die Namen der sechs Gestalten, die die Menschheit repräsentieren, aber ist sonst ganz eigenmächtig mit seiner Dichtung verfahren, in der Voraussetzung, daß diese unwesentlichen Bestandteile nicht als Erfindung Calderons zu werten seien, da sie dem Mythenschatz angehören, den das Mittelalter ausgeformt und viel späteren Generationen vererbt hat.

Alfred Roller hatte vor dem Hochaltar die rotausstaffierte Mysterienbühne errichtet. Sibyllen, heilige Frauen und Propheten sammeln sich um den Thron des „Meisters", der der „Welt" befiehlt, ihm ein Fest und Schauspiel zu bereiten. Eine Menge ungeborener Seelen wird mit Leibern bekleidet und nach dem Willen des Meisters werden unter ihnen die Rollen ausgeteilt. Der König, der Reiche, die Weisheit und Schönheit, der Bauer und Bettler werden als kleines Ensemble bestellt, der Tod ihnen als „Bühnenmeister" beigegeben. Dieses Personal des „großen Welttheaters" bekommt den allerhöchsten Auftrag eine gottgefällige Komödie nach dem Bibelspruch „Tuet recht und Gott über Euch" zur Aufführung zu bringen. Es gibt rasch noch einen Zwischenfall einer Rollenverweigerung durch den Bettler, der aber nach einem klugen, frommen Disput durch einen Engel bald beigelegt wird. Dann hebt das Spiel der allzumenschlichen Handlungen an, während der sich die seelische Wandlung des unglücklichsten Rollenbesitzers, des Bettlers, vollzieht. Bei der Gelegenheit treibt Hofmannsthal so nebenbei ein bißchen soziale Problemspielerei. Nach der Komödie des Lebens (und der Worte) ruft der Tod nacheinander alle Puppen ab. Die „Welt" nimmt ihnen wieder Kleider, Schmuck und alle Requisiten, mit denen sie die Menschen stets an- und auskleidet. Aber ein Engel reklamiert die „unzerstörbaren Seelen" für sich; von diesen dürfen der Geläuterte und die Weisheit in den Palast des „Meisters" zur ewigen Seligkeit einziehen, drei andere vor den Toren warten, während dem Reichen nach dem alten Bibelwort das Himmelreich verschlossen bleibt.

Hofmannsthal hat also eigentlich eine Erneuerung seines alten Spiels vom Sterben eines reichen Mannes vorgenommen, aber bloß eine mit nicht sehr fester Theaterhand gefertigte Skizze gegeben, in der der ganze Bilderschmuck der Hofmannsthalschen Sprache dramatisch akzentuierte Geschehnisse zu ersetzen sucht. Reinhardt steigert das Spiel, das er, selbsttätig weiterdichtend in drei Teile zerlegt, in ein Vorspiel, das Puppenspiel der Welttheaterbühne und schließlich einen rein liturgischen Abschluß, den er wie eine gottesdienstliche Handlung sehr feierlich und eindrucksvoll zelebriert. Moissi tragiert mit seinem erschütternden und siegreichen Sprachgesang den Bettler, Helene Thimig spricht wundervoll einfach die Weisheit, Frau Bahr-Mildenburg gebraucht für die personifizierte „Welt" den Gestus und das Organ der ehemaligen Operntragödin, Herr Aslan und Frau Wohlgemuth vom Burgtheater machen durch Anstand der Haltung und Rede gute Figur, ein heimischer Dialektdichter Pflanzl und der Bauernspieler Meth färben hübsch das Wort durch heimatlichen Klang, Louis Rainer spielt effektvoll und doch urkomödiantisch den Tod.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Zu den Hauptmann-Festspielen in Breslau. In der Jahrhunderthalle ist „Florian Geyer" von den „Webern" abgelöst worden. Mit großer Bravour hat Karlheinz Martin seine Berliner Inszenierung auf das Riesenmaß des Hauses übertragen. Hoffentlich überstehen seine Darsteller die Aufgabe, ihre Stimme als Megaphon zu mißbrauchen, glücklicher als Eugen Klopfer, der bereits wegen Heiserkeit vertreten werden muß. Alles Stille und Leise der „Weber" muß geopfert werden. Aber selbst in der Brutalisierung der Wirkungen dringt der Notschrei des Leidens zu den Hörern, besonders im Wirtshausakt und am Schluß. Dagegen verpufft die Zerstörung des Fabrikantenhauses als halbeinstudierter Massenradau. Mit der Dankbarkeit der Hörer wetteifert die Unermüdlichkeit des Dichters, dessen Erscheinen überall stürmisch gefordert und begrüßt wird.

Heinrich Kiefer †. In Eisenach ist, wie uns von dort berichtet wird, der bekannte Cellovirtuose Professor Heinrich Kiefer gestorben. Er war unbestritten eine erste Größe in seinem Fach.

Tagung für christliche Kunst. Vom 11. bis 13. September wird in Breslau eine Tagung für christliche Kunst stattfinden. Es werden folgende Vorträge gehalten: 11. September „Barock in Schlesien" (Universitätsprofessor Dr. Patzak), 12. September „Der Kirchenbau der Zukunft" (Architekt Meckel, Freiburg i. Br.), „Die monumentale Innenausstattung der Kirchen" (Mgr. Professor Dr. Hoffmann, München) und „Die Pflege der Innenausstattung unserer Kirchen" (Professor Dr. Sauer, Freiburg i. Br.), 13. September (Christliche Hauskunst und Devotionalen" (P. Corbinian Wirz, Siegen a. d. Ruhr) und „Kunst und Kirche" (Dr. Otto Miller, Frauenburg).

+ **Von der Freiburger Universität.** In der philosophischen Fakultät haben sich Herr Dr. Georg Stieler aus Worms und Herr Dr. Oskar Becker aus Leipzig für das Fach der Philosophie als Privatdozenten habilitiert.

Eine bejahrte Studentin. An der Columbia-Universität hat sich kürzlich eine Frau A. P. Crawford immatrikulieren lassen. Bei der Aufnahme der Personalien ergab sich die überraschende Tatsache, daß die Dame, die durchaus keinen greisenhaften Eindruck machte, das stattliche Alter von 71 Jahren erreicht hatte. „Ich wünsche geistig auf der Höhe zu bleiben," erklärte sie. „Nachdem ich kürzlich meine elfte Tochter verheiratet habe, fühle ich mich vereinsamt und beschäftigungslos. Ich bedarf geistiger Anregung und hoffe schließlich in meinem Leben auch noch einiges zu leisten."

Gefährdung des „Sonnentaus". Nach Mitteilung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege tritt jetzt eine Bekanntmachung des preußischen Kultusministeriums gegen die Gefährdung des Sonnentaus (Drosera rotundifolia) auf, zu deren Einsammeln eine Frankfurter Firma die Lehrer auf dem Lande auffordert. Während nach einem fachmännischen Gutachten die behauptete Heilwirkung dieser Pflanze durchaus zweifelhaft ist, wäre zu befürchten, daß durch massenhaftes Sammeln der heute noch in großer Zahl vorkommende Sonnentau in seinem Bestande gefährdet wird. Er ist eine der zierlichsten und merkwürdigsten Pflanzen, deren Vernichtung verhütet werden muß. Der Sonnentau wächst auf moorigen und torfigen Wiesen zwischen dem Sumpfmoos und ist besonders dadurch ausgezeichnet, daß die in Rosetten stehenden langgestielten Blätter mit abstehenden, roten, reizbaren, beweglichen Haaren (Tentakeln) besetzt sind, die an ihren verdickten Köpfchen eine klebrige glänzende Flüssigkeit — daher „Sonnentau" — ausscheiden. Berührt ein kleines Insekt diese Haare, so bleibt es an ihnen kleben, und der Reiz, den es durch seine Bewegungen ausübt, bewirkt, daß sich die Tentakeln über den Körper des Tieres legen und noch größere Mengen ihres Drüsensaftes ausscheiden. Dieser wirkt eiweißverdauend. Die Weichteile des Insektes werden auf diese Weise ausgesogen und nach einiger Zeit richten sich die Tentakeln wieder auf, sie lassen dann nur das Skelett des Insektes zurück.

Deutscher Zentralverein homöopathischer Aerzte.

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Aerzte hielt in den letzten Tagen in Stuttgart seine 83. Hauptversammlung ab. Den Auftakt bildete ein Vortrag von Dr. Stiegele-Stuttgart über „Grundlagen und Ziele der homöopathischen Heilmethode". Der Vortragende wies darauf hin, daß jetzt eine Annäherung der beiden Heilmethoden und eine Aufnahme der Homöopathie in den gesicherten Heilschatz der Schulmedizin leichter als früher möglich sei. Während des Kongresses hielt Dr. Richard Hähl in seinem Hanemann-Haus Führungsvorträge und zeigte den Erschienenen seine Sammlung der Hinterlassenschaft des Begründers der Homöopathie. Den ärztlichen Kongreßbesuchern wurde die wissenschaftliche Ausbeute des Stuttgarter homöopathischen Krankenhauses in Führungen und Demonstrationen gezeigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frauenzeitung der Badischen Presse

Weibliche Richter.

Von Landgerichtsdirektor Dr. Paech.

Mit dem Alten restlos und gründlich aufzuräumen und dem Gegenwärtigen möglichst schnell den Stempel des Vergangenen und damit Abgetanenen aufzudrücken, liegt in dem Wesen jeder Revolution, und auch die unsrige vom November 1918 macht darin keine Ausnahme. Ueber Nacht, gleichsam wie Pilze aus der regenfeuchten Erde wachsen dafür allerorten und auf allen Gebieten Reformen aus dem revolutionsdurchtränkten aufgelockerten Boden empor — in einem Maße und einem Tempo, das die bisher dagewesenen größeren Revolutionen wesentlich in den Schatten stellt und psychologisch wohl seine Begründung darin findet, daß in dem Zeitalter der Naturwissenschaften und der Technik das Tempo des menschlichen Lebens mit allem, was damit zusammenhängt, ein wesentlich beschleunigteres geworden ist. Ob es weise ist, diesen Reformwünschen so ohne weiteres in vollstem Umfange und schnellstens nachzugeben und, wenn man nicht gleich ein ganzes Institut verschwinden lassen kann, abschlagsweise wenigstens bei jeder Gelegenheit die Bestimmungen abzuändern, deren Aenderung man zur Zeit für spruchreif hält, kann vom staatsmännischen Gesichtspunkt aus zum mindesten sehr zweifelhaft sein. Denn bei einer Revolution, die, wie die unsrige hauptsächlich die Folge eines außenpolitischen katastrophalen Zusammenbruches ist, sollte das Schwergericht in erster Linie — so möchte wenigstens der durch Sachkunde nicht getrübte Laie annehmen —, auf eine stetige, zielbewußte und geschlossene äußere Politik gelegt werden, um das im Sinken begriffene Staatsschiff einigermaßen flott zu kriegen, und zu neuer, wenn auch langsamer Fahrt wieder bereit zu machen. Erst wenn die gesichert ist, wird man an die rein inneren Beschädigungen herangehen können und dürfen hier die Reparaturen vorgenommen werden, die sich als nötig erweisen.

Diesen Weg scheinen wir nun nicht gehen zu wollen. Haben wir durch den Krieg auch einen ungeheuren Sturz, aus sonnenhafter Höhe in dunkelste Gründe erfahren, so bescheiden wir uns doch nicht mit denjenigen Maßregeln und Reformen, die der Flottmachung und Flotthaltung unseres äußeren Staatskörpers direkt oder indirekt dienen, sondern trauen uns trotz Brandung und See, Kraft, Ruhe, Ein- und Umsicht genug zu, um gleichzeitig innere Schäden, oder war wir wenigstens jetzt dafür halten, mitauszubessern.

So leben wir denn in einer Aera der Reformen, deren Fülle so erdrückend ist, daß der Laie ihnen völlig gleichgültig gegenübersteht und der Fachmann sich das Staunen ebenfalls bereits abgewöhnt hat. Selbst die Justiz, von jeher das Stiefkind der Staatsverwaltung, und aus inneren Gründen der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, wird in diesen Strudel des Reformierens hineingerissen: nicht nur, daß ihr Beamtenapparat den Tarifkampf aller übrigen Kopfarbeiter mitmachen muß, auch an den Grundvesten ihres alten, ehrwürdigen Gebäudes wird gerüttelt und geschüttelt. Ja, man sollte es kaum glauben, aber die Tatsache besteht — die neueste, wichtigste und weitaus mächtigste Bresche ist von zarter Frauenhand geschlagen. Es ist das Reichsgesetz vom 6. April 1922 über die Hinzuziehung der Frauen zum Schöffen und Geschworenenamt, ein Gesetz, dessen Kürze — gegensätzlich zu den meisten neueren — im umgekehrten Verhältnis zu seiner Bedeutung und Tragweite steht.

Die Grundlage für die Betätigung der Frauenwelt im öffentlichen Leben bietet der Artikel 128 der neuen Reichsverfassung, wonach alle Staatsbürger ohne Unterschied nach Maßgabe des Gesetzes sprechend ihrer Befähigung und Leistung zu den öffentlichen Aemtern zugelassen sind. Dieser grundsätzlichen Anerkennung der Gleichberechtigung der Frauen folgte langsam und zögernd die praktische Durchführung auf dem Gebiete der Rechtsprechung. Nachdem den Frauen die Mitwirkung bei den Kaufmanns- und Gewerbegerichten und in beschränktem Umfange auch bei den Versorgungsgerichten eingeräumt ist und ein erster Vorstoß auf die Beteiligung an den Schöffen- und Geschworenengerichten an der ablehnenden Haltung des Reichsrates, der unter Stimmengleichheit die Frau für diese Aemter für ungeeignet oder doch minder geeignet hielt, gescheitert war, ist nunmehr die Frauenwelt als Siegerin aus diesem Kampf hervorgegangen. Ja, ihr Sieg hat alle Erwartungen wohl noch übertroffen, insofern als der Reichsrat innerhalb der kurzen Frist eines Jahres nicht bloß seine alte Stellungnahme aufgegeben, sondern darüber hinaus die grundsätzliche Eignung der Frau zu allen im Gebiete der eigentlichen Rechtspflege überhaupt offenstehenden Aemtern anerkannt hat. Die Gesetzgebung hat davon bisher freilich nur für die Aemter des Schöffen und Geschworenen Gebrauch gemacht. So werden demnächst die Frauen in die Kriminalfäle ihren Einzug halten.

Ueber die Eignung der Frau zum Laien- und Berufsrichtertum, insbesondere zum Strafrichter, ist so unendlich viel debattiert und geschrieben worden, daß etwas Neues darüber gar nicht mehr beigebracht werden kann, von welchem Gesichtspunkt aus man diese Angelegenheit auch unter die Lupe nehmen möge. Alle die hunderttausend Fragen, die bei dem Problem Mann und Weib zu diskutieren sind und diskutiert werden, müssen auch hier aufgeworfen und beantwortet werden. Mag darum ein jeder nach seinen eigenen Beobachtungen die Unlösbarkeit dieses Problems bei der grundsätzlichen Verschiedenheit männlichen und weiblichen Denkens, Fühlens und Wollens käme, so würde ihm dies nichts nützen, nachdem die parlamentarische Mehrheit ihren Wahrspruch gefällt hat. Damit ist also auch die psychische Eignung der Frau zum Beruf des Strafrichters anerkannt; denn dies ist der Haupteinwand der Gegner, daß die seelische Eigenart der Frau sie in weitgehendstem Maße Gefühlseinflüssen unterwerfe und sie damit zu einer objektiven Aufnahme von Tatvorgängen und deren objektiver, rein intelligenzmäßiger Beurteilung unfähig mache. Auch ohne Anhänger oder Jünger von Strindberg zu sein, wird man diese Bedenken nicht als leichtfertig erheben und ganz unbeachtlich zurückweisen dürfen, wie ja auch der Reichsrat vor knapp einem Jahr durch seine Haltung bekundet hat.

Für jetzt müssen freilich alle diese Bedenken und Einwände zum Schweigen kommen vor der vollendeten Tatsache des neuen Reichsgesetzes. Ob dabei dem audiatur et altera pars genügend Rechnung getragen ist, mag dahin gestellt bleiben, wobei unter altera pars nicht nur die Männerwelt, sondern auch die Welt der Frauen zu verstehen ist. Denn, so wunderlich dies auch klingen mag, die eigentlich Betroffenen, d. h. die Frauen der breiten Schichten, die in Zukunft das Hauptkontingent der Schöffen und Geschworenen darstellen sollen und werden und die mit der eigentlichen Frauenbewegung in keiner oder nur loser Berührung stehen, haben sich zu der ihnen zugedachten Stellung gar nicht geäußert und sind ohne ihr Zutun dieses Geschenkes teilhaftig geworden. Ob diese Gabe bei allen Empfängerinnen ungeteilte Freude auslösen wird, ist zweifelhaft und kaum anzunehmen. Doch kommt es darauf nicht an, wenn die Zuziehung der Frauen zum Richterdienst in der Strafrechtspflege dieser und damit der Allgemeinheit zu Nutzen gereicht. Ob dies der Fall sein wird, kann allerdings erst die Zukunft lehren und zwar nicht die allernächste oder nächste, sondern es wird eines gehörigen Zeitraumes bedürfen, um ein einwandfreies Urteil über die Einwirkung dieser Reform auf die Justiz fällen zu können. Eins ist jedenfalls jetzt schon sicher: Die Klage über die Weltfremdheit der Richter wird auch in Zukunft nicht verstummen, denn diese Klage hat — soweit sie überhaupt berechtigt ist — nicht in der Person der Rechtsprechenden ihre Ursache, sondern in ganz anderen Dingen. Aber selbst auf diese Gefahr hin, nunmehr auch in die Klasse der weltfremden Richter geworfen zu werden — ein Vorwurf, mit dem übrigens gegenüber Schöffen und Geschworenen unbegründeterweise gespart wird — wird die deutsche Frau sich ihrer hohen Aufgabe voll bewußt sein und ihren Stolz darein setzen, nach bestem Wissen und Gewissen ein unbestochenes, vorurteilsfreies Urteil zu finden und zu fällen. Denn nicht um die Götzen des Tages — das Mein und Dein — geht ihr Spruch, sondern um Schuld oder Unschuld von Volksgenossen, um Kopf, Kragen, Ehre und Nichtehre, wobei sie — soweit wenigstens das Schwurgen und Erfahrungen auf die Endfrage die ihm richtig dünkende Antwort allein finden. Aber wenn er selbst dabei zu dem Ergebnis der gericht in Frage kommt — völlig auf sich selbst gestellt ist. Denn gerade die beste Rechtsbelehrung, die am völligsten objektiv gehalten ist, gibt ihr nur einen ganz allgemeinen Fingerzeig und überläßt die Beurteilung des konkreten Falles ihrem ureigensten nur auf sich allein gestellten Ich.

Die Zulassung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt ist der Schlüssel, der ihnen die Pforte zur eigentlichen Justiz öffnet. Wie dieser Versuch auch ausfallen möge: kein Zweifel, daß dieser Schritt etwa rückwärts getan wird. Das Geben ist hier leicht, das Nehmen unmöglich, denn die Frauen haben ihr amtliches Fähigkeitspatent für jede Art richterlicher Betätigung bereits in Händen, ohne zuvor irgend etwas Nennenswertes auf diesem Gebiet geleistet zu haben; ein beispielsloser Erfolg, auf den sie stolz sein können und den sie, nüchtern betrachtet zum wesentlichen Teil dem anderen Geschlecht verdanken. Kein Zweifel ferner, daß dieser müheloſe und unerwartete große Sieg den Ansporn zu einem weiteren Eindringen in den Tempel der Justiz bilden wird. Aber ehe man die Tore ausnahmslos öffne, prüfe man lange, eingehend und bedächtig, ob es auch zum Guten ausschlagen wird. Nur wenn die sichere Gewähr dafür vorhanden ist, daß Besseres an die Stelle des Guten tritt, zögere man nicht, und dann werden die Richter und die bisher nicht gehörten Frauen die letzten sein, die sich einer solchen Reform widersetzen.

Deutsche Teppiche
in
Velvet, Axminster, Tournay-Velours.
Mechanisch- u. handgeknüpft Smyrna.
Beste Qualitäten
in persischen u. modernsten Mustern.
Rollenware für Zimmerbelag.
Bettvorlagen, Läufer, Tischdecken, Diwandecken,
Gardinen, Stores, Bettdecken.
Madras-Vorhänge
hell und dunkelgrundig.
Möbel- und Dekorationsstoffe.
Orient-Teppiche
in besten Qualitäten und reichhaltigster Auswahl.
Dreyfuss & Siegel
Kaiserstrasse 197.
5256

Di: Rückkehr zu den weiblichen Berufsarten.

Von Alice Günther.

Als während des Krieges Frauen und Mädchen zu vielen Tausenden aus ihrem bisherigen Wirkungskreise in die Rüstungsindustrie abwanderten und manche echt weibliche Berufsgruppe fast gänzlich verwaiste, da wurde allgemein die Befürchtung laut, daß an eine Rückkehr in ihre früheren Berufe kaum zu denken sei. Sie, die bisher gewohnheitsmäßig Tag für Tag die gleichen Griffe und Hantierungen ohne jedes eigene Nachdenken, ohne jeden Zwang der Fortentwicklung ihrer Fähigkeiten ausführten, würden wohl zum größeren Teile nicht gewillt sein, diese bequemere, wenn auch einseitige und geisttötende Tätigkeit um einer anderen willen aufzugeben, die gesteigerte Anforderungen an ihre Geschicklichkeit und Intelligenz stellte.

Die Nachkriegszeit schien diese Befürchtungen bestätigen zu wollen. Der Zudrang der Frauen zur rein manuellen Arbeit blieb fast ebenso stark wie während der Kriegszeit, mit Ausschluß natürlich jener, die nach der Rückkehr des Mannes wieder ihr Hauswesen führen, also ihre eigene Erwerbstätigkeit aufgeben mußten. Gegen die rein weiblichen Berufe bestand nach wie vor eine derartige Abneigung unter dem Gros der weiblichen Berufstätigen, daß nach den Massenentlassungen aus den verschiedenen Industrien, die in der Uebergangszeit und Wiedereinstellung der heimgekehrten Männer notwendig wurden, der größte Prozentsatz aller Frauen sich lieber mit der verhältnismäßig niedrigen Erwerbslosenunterstützung begnügte, als zu ihnen zurückzukehren, selbst wenn sie zuvor darin tätig gewesen waren.

Die fortschreitende Teuerung der Lebenshaltung, die die Beschaffung selbst unerläßlich notwendiger Bedarfsartikel des täglichen Lebens für weiteste Schichten unseres Volkes fast unmöglich macht, hat erfreulicherweise, wenn auch nicht einem vollständigen, so doch einen recht bemerkenswerten Umschwung der Anschauungen über Wert und Unwert der weiblichen Berufe für die Zukunft herbeigeführt. Zwar dringt davon noch wenig in die Oeffentlichkeit. Umso mehr werden jene Erhebungen über die Berufswahl der Schulentlassenen interessieren, die eine Anzahl Berufsberatungsstellen veranstalten, um auf diese Weise einen Ueberblick über die **heute** bevorzugten weiblichen Frauenberufe zu gewinn. Besonders bemerkenswert ist die uns vorliegende der Städtischen Berufsberatungsstelle in München, aus der hervorgeht, daß auffallenderweise von mehr als 4000 schulentlassenen Mädchen, nur 161 die bisher so bevorzugte Fabrikarbeit als Erwerbstätigkeit wählten. Trotzdem doch bekanntlich in ihr auch die ungelernte und ungeübte Kraft sofort gut entlohnt wird. Aber diese Erhebung gibt noch tiefere Einblicke in die heutige Wertschätzung der rein weiblichen Tätigkeit. So gingen nach ihr 723 Mädchen zur „Schneiderei" über, die ja bekanntlich heute eine sehr gute Existenz gewährt. Dazu kommen noch 350 Schülerinnen, die in den Frauenarbeitsschulen im Nähen ausgebildet werden, 604 Mädchen dagegen bleiben zunäftü noch im elterlichen Hause, womit keineswegs gesagt werden soll, daß sie nun hier die ehemalige Hilfskraft ersetzen sollen, sondern diese Tatsache scheint vielmehr ein Beweis dafür zu sein, daß das gute Einkommen des Vaters es heute gestattet, die schulentlassene Tochter zunächst noch einige Zeit im Hause zu behalten, ehe sie sich ernstlich um eine Berufsausbildung bemühen muß. Zwar gingen nur 202 Mädchen in den häuslichen Dienst über, diesem geringen Prozentsatz stehen über 687 Mädchen gegenüber, die nach geeigneten Stellen suchen, also ebenfalls nicht gewillt zu sein scheinen, die einst so verlockende Fabrikarbeit mit ihrer hohen Entlohnung, und bestimmten Lehrzeit zu wählen.

Geteilter Meinung kann man über den noch immer starken Zudrang weiblicher Kräfte zu den kaufmännischen Berufen sein, die bekanntlich einerseits als besonders für Frauen geeignet anzusehen, anderseits aber als weibliche Berufe direkt verworfen werden. So suchten 599 Mädchen Lehrstellen als Kontoristinnen und 500 bereiteten sich in Handelsschulen auf den kaufmännischen Beruf vor, während dagegen 496 Mädchen sich der Laufbahn einer Verkäuferin widmen wollen. Ein Beruf, der doch ebenfalls wieder unbestritten als ein rein weiblicher angesprochen werden kann und darf. Nur 103 Mädchen unter den 4000 widmen sich dagegen der Putzmacherei, ein Umstand, der jedenfalls auf die Furcht vor der „stillen" Zeit in diesem Berufe zurückzuführen ist, trotzdem bekanntlich die Putzmacherin im Laufe der letzten Jahre ihr Gebiet durch Anfertigung von Qualitätsarbeiten in Modekleinigkeiten und dem verschiedenen Ausputzmaterial bedeutend zu erweitern verstand. Alles in Allem kann die durch jene Erhebung gemachte Feststellung als Beweis dafür dienen, daß heute auch den Töchtern ebenso wie den Söhnen eine langfristige Ausbildung seitens der Eltern zugestanden wird, wenn die Wahl des Berufes eine spätere gesicherte Existenz verheißt.

Aus dem Würfelbecher der Mode.

drb. Der Kampf um den langen oder den kurzen Rock hat noch nicht sein allseitig mit Spannung erwartetes Ende gefunden. Noch immer wetteifert die leichtgeschürzte Erscheinung im kurzen Rock mit der ernsten im langen Rock, die an eine Schülerin des allerstrengsten Mädchenpensionates erinnert oder an eine Gouvernante aus Großvaterszeit. In Paris haben sich die Gegensätze der Parteien zu einem förmlichen Verzweiflungskampf der Damenwelt gegen den langen Rock zugespitzt. Jeder neuhinzukommende Millimeter des Crepe Marocain kann von den Tyrannen der Pariser Modesalons den Damen des Boulevards Montmartre nur im heißen Ringen abgetrotzt werden. Und noch immer kann es passieren, daß im Foyer der Wiener Oper zwei Damen miteinander im Gespräch stehen, von denen die eine grauseidene Strümpfe bis zum ersten, zarten Knieansatz sehen, läßt, während die andere unter dem Saum ihres Voilekleides graziös mit ihren feinen Knöcheln kokettiert. Eine Disharmonie, wie sie so grell und laut auf dem Gebiete der Mode kaum dagewesen ist.

Das Schwarz, das lange Mode war, ist jetzt durch die Verbindung Blau-Schwarz verdrängt. Man nennt diese Farbe „Königsblau", in Frankreich „bleu de Prusse". Diese hübsche Farbenverbindung triumphiert an Hut und Kleid. Die Strümpfe dagegen sind nach wie vor hellfarbig, perlgrau oder fleischfarben. Als Modestoff behauptet sich unbestritten der sog. Crepe Marocain. Er unterscheidet sich vom feinsten Crepe de Chine durch die edlere Qualität und durch den höheren Preis. —

Die mordernen Stiefel, die ein Kapitel für sich bilden, zeigen spitze Form und niedrige Absätze . . . was man so niedrig nennt! Die Generation, die noch vor 20 Jahren „a la mode" sich trug, sieht in diesen Absätzen noch immer Marterwerkzeuge. Die „Salomeform" behauptet trotz schwerster Attacken weiterhin ihren Platz. — Für die Handschuhe ist die Moisquaitreform an der Tagesordnung. Herren und Damen fahren fort, die Handschuhe über den Handrücken aufzukrempeln.

Und nun zum Aermel! Der Aermel ist lang; kurze Armel darf man sich nur an heißen Renntagen erlauben. Mode ist der Pagodenärmel. Er ist aus Seidenvoile oder aus Spitze, mit Vorliebe geschlitzt und oft mit Bändern geziert, die fast bis auf den Boden herabhängen. Sehr elegant! —

Die Sensation des Tages ist der weite Halsausschnitt in „Bootform". Ein Wunderwerk der Technik, sein genialer Erfinder ein ganzer Künstler! Ein leiser Ruck — die Achsel ist entblößt, wenn

Konfektionshaus
S. Michel-Bösen
Marktplatz — Telefon 425
Größtes Spezialhaus am Platze für
Damenkonfektion
Denkbar grösste Auswahl in einfachster bis hocheleganteste Ausführung nur erstklassiger Fabrikate zu billigsten Preisen.
Große Auswahl in Wasch-Konfektion
denkbar billigst.
Die Preise steigen dauernd, deshalb empfiehlt es sich schnellstens den Bedarf zu decken.

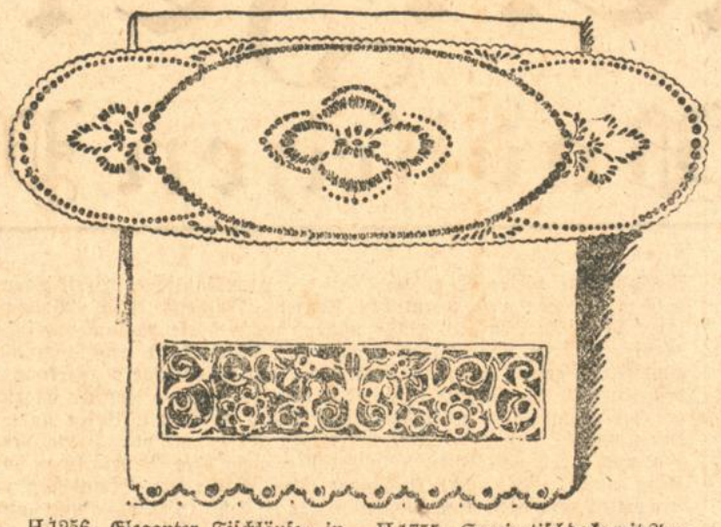
BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reise-Handarbeiten

In Stunden der Erholung und der Muße wird auch die Handarbeit wieder hervorgeholt, die viele unserer Frauen kaum mehr kennen. Wir alle sind ja von den Pflichten und Mühen des Alltags so in Anspruch genommen, daß die freien Abendstunden höchstens zum Stopfen und Flicken reichen. Die tändelnde Handarbeit, ohne die unsere Mütter in früheren Jahren — in der guten alten Zeit — nicht zu sehen waren, gehört einer verklungenen Epoche an. Auch die Handarbeit, die man heute macht, muß einen Zweck erfüllen, muß irgendeinen praktischen Nutzen haben. Wir alle haben eben in unserer ganzen wirtschaftlichen Lage den Wertbegriff der Zeit schätzen gelernt. Und selbst wenn wir mal in der Lage sind, dieses kostbare Gut zu verschwenden, auf der Reise, in Erholungsstunden, im Gärtchen, so widerstrebt es uns doch, überflüssige Arbeiten zu machen.

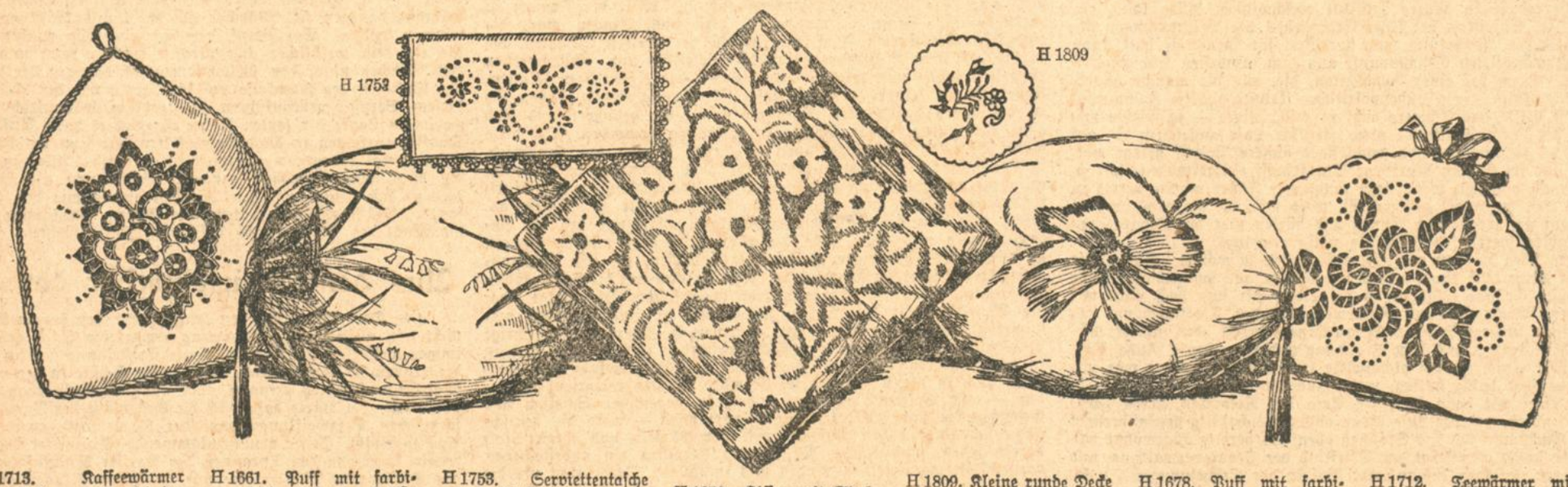
Da fehlen uns auf dem Kaffeetisch ein paar nette Decken, ein Tee- oder Kaffeewärmer, eine Kuchenglocke, das sind Arbeiten, die wir uns in den Feierstunden machen. Man liebt diese nützlichen Gegenstände nicht mehr mit Buntstickerei. Dem Zweck entsprechend — man muß sie ja oft auswaschen — schmückt man sie mit Loch- und Plattstichverzierungen in Weiß. Arbeiten in Weiß sind überhaupt ausgesprochen in Mode. Man denke nur an die unendlich feinen gestrickten Deckchen, die man heute so viel sieht. Die Lust und Freude, die wir am Stricken des Jumpers hatten, hat uns auch dazu verführt, unsere neuerworbenen Strickkünste an diesen zierlichen Kleinigkeiten zu erproben. Auch gehäkelt und filiert wird viel. Aber nicht in langweiligen Mustern wie früher; auch hier hat die künstlerische Hand der entwerfenden Kunstgewerblerin eingegriffen, deren großen Einfluß man bei den Buntstickereien so wohltätig empfindet. Man hat sich hier so schnell an die neuen Linien und Farbenzusammenstellungen gewöhnt, die uns erst in ihrer bizarren Ornamentik so seltsam fremd anmuteten. Wir haben bald eingesehen, daß diese stilisierten Blätter, Blüten und Ranken in ihrer Großzügigkeit außerordentlich schön sind. Auch die verschiedenartigsten Stichtechniken werden oft zusammengestellt. Man ist erstaunt, wie wenig Mühe oft dazu gehört, eine sehr geschmackvolle Arbeit zustande zu bringen, um so mehr, als die fertig käuflichen Ullstein-Handarbeitsmuster nicht nur das Uebertragen der Muster durch einfaches Aufbügeln ermöglichen, sondern auch die Anleitung zur Arbeit und die genaue Farbenzusammenstellung geben.

Anna P. Wedekind.



H 1256. Eleganter Tischläufer in ovaler Form mit Lochstickerei. Größe 35 zu 120 cm. Eigener Entwurf.
Ullstein-Bügelmuster mit Beschreibung hierzu erhältlich.

H 1755. Serviertischdecke mit Ausschnittstickerei. Auch als Ueberhandtuch geeignet. Gr. 65 zu 80 cm. Entw. u. Ausf. Luise Holler, Neuburg a. D.
Ullstein-Bügelmuster hierzu erhältlich.



H 1713. Kaffeewärmer mit Loch- und Ausschnittstickerei. Höhe 35 cm. Eigener Entwurf.
Ullstein-Bügelmuster mit ausführlicher Beschreibung erhältl.

H 1661. Puff mit farbiger Seidenstickerei. Größe 66 cm Länge. Eigener Entwurf.
Doppeltes Ullstein-Bügelmuster mit Beschreibung erhältlich.

H 1753. Serviettentasche mit Lochstickerei. Größe 26 zu 13 cm. Entw. u. Ausf. Luise Holler, Neuburg a. D.
Ullstein-Bügelmuster als Handarbeits-Kleinigkeit erhältlich.

H 1658. Kissen mit Flachstickerei. Größe 50 zu 60 cm. Entwurf und Ausführung Nelly Fink, Frankfurt a. M.
Ullstein-Bügelmuster erhältlich.

H 1809. Kleine runde Decke mit Stiel-, Platt- und Schlingstichstickerei. Größe 15 cm im Durchmesser.
Ullstein-Bügelmuster als Handarbeits-Kleinigkeit erhältlich.

H 1678. Puff mit farbiger Seidenstickerei. Größe 60 cm Länge. Eigener Entwurf.
Ullstein-Bügelmuster mit Beschreibung hierzu erhältlich.

H 1712. Teewärmer mit Loch- und Ausschnittstickerei. Höhe 25 cm. Eigener Entwurf.
Ullstein-Bügelmuster mit Beschreibung hierzu erhältlich.

Sämtliche **Ullstein-Schnittmuster** sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

die Situation es erfordert. Ein neuer Ruck — die Achsel ist wieder bedeckt, wenn man die Höhe der Situation genügend ausgenützt hat. Und die zweite Sensation! Ginge es nach den Lippen der Damen von heute, so müßte der Schminkstift pensioniert werden. Die Lippen zu malen, gilt als unfair. Das höchste der Gefühle ist ein blasses, zartes, hauchfeines Rot, das am Schönsten wirkt, wenn es ein Geschenk der Natur ist. —

Ein buntes Allerlei, nur daß es weniger der Leipziger als der Wiener und Pariser Küche entstammt.

Gedanken über Kunst und Poesie in der Kleidung der Frau.

Von Hilde Guhl.

Mancher wird sich vielleicht darüber wundern, daß es Kunst und Poesie in der Kleidung der Frau geben soll. Und doch gibt es sie wohl, aber nur selten. Stundenlang kann man die Straßen durchwandern und trotz scharfer Beobachtung kaum ein Kleid entdecken, dessen Form oder Schmuck die Bezeichnung Kunst beanspruchen könnte. Im Gegenteil, bei Großen und Kleinen, Dicken und Dünnen, oft dieselbe Kleidmachart, häufig die gleiche Farbe, die eben modern ist. Ueberall tritt das Bestreben zutage, modern sein zu wollen um jeden Preis, auch um den der Lächerlichkeit. Und dann wieder andere, die die Mode nach eigenem Geschmack mit ihrer Erscheinung in Einklang gebracht haben. Schon besser, aber auch sie sind noch weit von der Kunst entfernt. Die beginnt erst da, wo jede Nachahmung fortfällt und der persönliche Gedanke alles beherrscht und bestimmt. Wie leicht ist es, durch Schnitt, Faltenwurf, Linie und auch durch die Art des Stoffes selbst eine bestimmte Idee zum Ausdruck zu bringen. Dem Kleid wird dadurch die öde Wesens- u. Ausdruckslosigkeit genommen. also ein Charakter gegeben. In dem Schnitt muß der Zweck, den das Kleid erfüllen soll, zum Ausdruck kommen, wenn irgend möglich auch in der Farbe und der Art des Stoffes. Den Zweckgedanken und den eigenen Geschmack muß die Idee zu einer Form vereinen. Diese braucht darum nicht im Gegensatz zur Mode zu stehen. Die Gegenwartsmode bietet unendlich viele Möglichkeiten. Sie lockt durch ihre Mannigfaltigkeit gerade den eigenen Erfindungsgeist, die Phantasie, neue Lösungen zu finden. Das ists, worauf es ankommt: Im Geiste der Zeit Neues zu schaffen. Neue Formen-schaffen, das ist der Ausgangspunkt der Bekleidungskunst, schön, gefällig dem Auge und sinnvoll.

Um die Poesie in der Frauenkleidung ist es ein eigen Ding; man fühlt, empfindet sie und dennoch ist es ungemein schwierig, über sie zu sprechen. Wie oft hat es mich fast schmerzlich berührt, Kleider, große Gesellschaftstoiletten zu sehen, deren duftige Stoffe eine zarte Behandlung voraussetzen, an denen nichts gezwungen oder gekünstelt hätte erscheinen dürfen, die aber gepreßt, zu bestimmten Formen zusammengequetscht waren. Wird ein zarter Schleierstoff für ein Kleid gewählt, dann muß dieses dem Stoff entsprechend gearbeitet werden. Einfach weit ausfallender Aermel und eine lockere Faltenlinie um die Schultern sind geeignet als Abschluß, und der Stoff muß locker zusammengehalten werden, ganz willkürlich, ich möchte sagen schon ein ganz klein wenig unregelmäßig, um nicht eine feste bestimmte Linie zu erzeugen; eventuell müssen Spitzen, die sich der Art des Kleides anschmiegen, zum Abschluß verwendet werden. Bei einem Prachtstück muß überall ein behaglicher Reichtum, eine gewisse Fülle vorherrschen, d. h. man darf nie herausfühlen, daß hier und da gesteckt oder ein Restchen verwandt wurde. Ein Festkleid, sei es noch so schlicht und einfach, muß den Gedanken der Lebensfülle und Freude verkörpern. Das ist seine Poesie.

Ferner ist Farbengebung für die Gesamtwirkung und Poesie des Kleides von Bedeutung. Gegensätze in Farben und zarte Abtönung müssen die Stimmung erzeugen, die die Idee des Kleidungsstückes verlangt. Mit dem Schmuck des Kleides ist es genau so. Handarbeit verschiedenster Art ist eine schöne Zierde des Frauenkleides, in die die Poesie in reizvoller Weise hineingezaubert werden kann. Ein lichtes duftiges Sommerkleid mit gestickten hellblauen stilisierten Sternenblümchen auf einem Westchen erfreut bei einem jungen Mädchen. Die Poesie des blühenden Lebens und die Jugendfrische liegt in dieser Stimmung „himmelblau und blütenweiß". Es ließen sich noch viele ähnliche Beispiele dafür geben, daß Handarbeit und Frauenkleidung einen unendlichen Reiz verleiht, wenn sie kunstvoll gefertigt und angewendet wird.

Manche Frau wird vielleicht meinen Gedanken, die mehr anregen als ausführen konnten, beipflichten, aber mir entgegenhalten, daß zu allen diesen schönen Dingen Zeit und Geld gehört. Mit der Zeit, das mag schon stimmen. Da sollten sich die Frauen, denen Zeitmangel diese schöne Arbeit nicht gestattet, an das Kunsthandwerk werden, das auf diesem Gebiete heute wieder sehr Gutes leistet. Teurer ist das darum auch nicht. Wie oft haben Kunstgewerbler gerade aus Resten ganz entzückende Dinge noch gefertigt. Wenn man Gedanken verwirklicht, kann man so spielend aus der Not eine Tugend machen und Reste und Altes verwenden. Man muß es nur geschickt anzufangen wissen.

Das Neueste
Leder-, Stoff- u. Filzhüte
Schleier aller Art
Geschw. GUTMANN
Damenhüte
Ecke Kaiser- und Waldstrasse
(14 Schaufenster).

Neuheiten in
Spitzen, Besätze,
Stickerei-, Jett- und Perl-Volants,
Metall- und Perlgürtel.
Reichhaltiges Lager in
Tressen, Stahl- und Zierknöpfen.
Lacetband und Kunstseide zum Sticken,
sowie sämtliche Zutaten für die Schneiderei.
3754
Anfertigung von Knöpfen und Knopflöchern
aus mitgebrachtem Stoff.
Gebr. Ettlinger
Kaiserstraße 199.

Das Rucksackgepäck der Dame bei Bergtouren.

drb. Die Herrenwelt, die bekanntlich immer ungalanter wird, schwärmt im allgemeinen nicht für Bergtouren mit weiblicher Begleitung, weil es dann als Selbstverständlichkeit gälte, daß der Herr den Rucksack der Dame zu tragen hat. Moderne, junge Damen haben es daher längst aufgegeben, mit der zweifelhaften Galanterie ihrer Begleiter zu rechnen, und wandern so lieber ohne männlichen Schutz ins Freie. Aber damit müssen sie sich auch endgültig dazu verstehen, den Rucksack selbst zu tragen. Es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, den Rucksack so leicht als möglich zu packen.

Die Auswahl der mitzunehmenden Gegenstände ist ziemlich schwierig; denn auch bei einem nur zweitätigen Ausflug darf — zumal in einer so launischen Wetterperiode wie der gegenwärtigen — die Vorsorge für einen Witterungswechsel nicht vergessen werden. Die Hausschuhe, das Nachthemd und ein Nécessaire mit Kamm, Seife, Zahnbürste, Zahnpulver, Schere, Nadel und Zwirn bilden den Grundstock der Rucksackpackung, wenn über Nacht ausgeblieben werden soll. Der Morgenrock ist weniger wichtig, wiegt jedoch in Sommerqualität so wenig, beansprucht ein so bescheidenes Plätzchen, daß eine verwöhnte Dame ihm auch im Rucksack einen Raum gönnen kann. Das Pyjama als Kombination von Nachthemd und Morgenrock ist natürlich das Empfehlenswerteste. Bildet das Ausflugsziel ein elegantes Hotel, so muß ein Gesellschaftskleid mit den dazu gehörenden Schuhen und Strümpfen mitgenommen werden. Sehr gut eignen sich für diesen Zweck leichte, gestrickte oder gehäkelte Kleider aus Seide oder Kunstseide, da diese sich ganz klein zusammenrollen lassen, ohne gedrückt zu werden. Im Gegensatz zu den Gepflogenheiten im

Damen- und Herren-Kleiderstoffe
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen empfiehlt 9758
Carl Büchle
Erbprinzenstraße Nr. 28, am Ludwigsplatz.

Pelz aufbewahrung! Ich empfehle meiner geehrten Kundschaft, Neuarbeiten u. Aenderungen in Pelzmänteln, Jacketts und anderem Pelzwerk den Sommer über zur Verarbeitung geben zu wollen. — Neueste Modelle eingetroffen!
Georg Kumpf, Douglasstraße 8,
Ecke Akademiestraße 9757 Kein Laden.

Tale gilt im Berghotel selbst ein schickes Wollkleid als gesellschaftsfähig und wirkt sogar beim Souper nicht deplaziert. Eine warme Jacke und eine wasserdichte Umhülle, sei es eine Windjacke oder eine Regenhaut, dürfen im Rucksack nicht fehlen. Oft herrscht beim Aufbruch im Tal das herrlichste Wetter, nach mehrstündiger Wanderung aber gerät man — vor allem, im Hochgebirge wenn die ersten Herbsttage anbrechen — plötzlich in ein Schneegestöber und kann sich eine böse Erkältung holen, wenn man das warme Kleidungsstück aus Bequemlichkeit im Tale gelassen hat.

Bei der Auswahl der mitzunehmenden Gegenstände soll man natürlich zuerst auf die persönliche Bequemlichkeit bedacht sein, dann aber auch darauf, sich so rasch als möglich von einem Naturmenschen in eine Dame der Gesellschaft zurückverwandeln zu können. Selbst Müdigkeit bildet keine Entschuldigung dafür, vernachlässigt im Speisesaal des Hotels zu erscheinen. Im Gegenteil, legt man die schweren Schuhe ab, ordnet die Haare und schlüpft in ein nettes, leichtes Kleid, so fühlt man sich durch diese Umwandlung seines äußeren Menschen wieder angenehm erfrischt. — Große Mengen von Eßwaren mitzuschleppen, hat wenig Sinn. Dagegen empfiehlt es sich, eine kleine Reiseapotheke im Rucksack mitzuführen. Man weiß nie, was einem bei einem Ausflug begegnen kann, und nach menschlicher Voraussicht soll man für alle Eventualitäten gerüstet sein. Zum mindesten soll man ein Verbandpäckchen, Pyramidon und Vorsaseline mit sich führen, letztere, um dem Sonnenbrand vorzubeugen, wenn er allzu heftig wird. Ein Trinkbecher soll außen in der kleinen Rucksacktasche untergebracht sein, damit er stets zur Hand ist, wenn eine frische Quelle lockt.

Verdienstmöglichkeit durch Verwertung gelegentlich erworbener Kenntnisse.

Von Lene Bertolf.

Unter den Angehörigen des Mittelstandes gibt es zur Zeit wohl keinen, der nicht froh wäre an einer regelmäßigen oder zeitweiligen Verdienstgelegenheit. Besonders für Frauen, die nie in einem Berufe ausgebildet wurden oder, durch die Verhältnisse gezwungen, die ehemals ausgeübte Berufstätigkeit längst an den Nagel gehängt haben und sie nicht ohne weiteres wieder aufnehmen können, ist es oft recht erwünscht, wenigstens ab und zu einen Zuschuß erwerben zu können. Solche Verdienstmöglichkeit bietet sich öfters durch eine gelegentlich oder aus Liebhaberei erlangte Fertigkeit. Da hat sich z. B. Frau K. eine große Gewandtheit im Aufmachen von Vorhängen mit Zugvorrichtung angeeignet. Sie besorgt diese Arbeit mit Vergnügen sowohl im eigenen Haushalt wie in dem ihrer Schwester. Was hindert sie, ihr Können gegen angemessenes Entgeld bei der Frühjahrsputzerei oder einem Umzuge in den Dienst ihres Verwandten- oder Bekanntenkreises oder der Nachbarschaft zu stellen. Wenn sie eine ganz ansehnliche Bezahlung beansprucht, wird ihre Forderung immer noch hinter dem Stundenlohn eines Tapeziers beträchtlich zurückbleiben, und zahlreiche Hausfrauen, die sich auf diese Arbeit nicht verstehen, werden dankbar für diese Hilfeleistung sein.

Fräulein B. hat unter Anleitung eines elektrotechnisch geschulten Bruders gelernt, kleine Reparaturen an Lampen und Klingeln vorzunehmen, Lampen zu entfernen und anzubringen usw. Wenn sie ihrer Arbeit einen Stundenlohn von fünf oder sechs Mark zugrunde legt, erzielt sie einen netten Verdienst und arbeitet um vieles billiger als ein Elektrotechniker. Wer sich auf die Instandsetzung oder Instandhaltung von Wanduhren versteht kann diese Arbeit gleichfalls nutzbringend verwerten. Ebenso verhält es sich mit leichten Tapezierarbeiten und noch manchen anderen Verrichtungen.

Ich habe eine Bekannte, die bei öfteren eigenen Umzügen und bei der Aushilfe, die sie Freunden leistete, große Fertigkeit im Verpacken zerbrechlicher Gegenstände und überhaupt gute, praktische Kenntnisse des ganzen Umzugsgeschäftes erworben hat. Wie viele in solchen Dingen unerfahren oder ungewandte Leute würden gerne vor dem Umzuge stunden- oder tageweise eine derartige Vertrauensperson mit den Vorbereitungsarbeiten beauftragen. Die Bezahlung für einen vom Möbeltransporteur besonders zur Verfügung gestellten Packer käme den meisten Leuten zu teuer, auch ist man bei dem gegenwärtigen Wert der Gegenstände und dem derzeitig geringen Pflichtgefühl und der oft mangelnden Ehrlichkeit vieler Menschen nie sicher, nicht bestohlen zu werden.

Durch derartige Ausnützung eines von ihr beherrschten Arbeitszweiges kann sich manche Frau eine gelegentliche willkommene Einnahme verschaffen, auch würde durch die größere Uebung die Arbeit bald rascher vonstatten gehen und sich dadurch, wenn nicht stundenweise bezahlt, lohnender gestalten. Man wende nicht ein, daß auf diese Weise den Handwerkern schädigende Konkurrenz gemacht werde. Von den Leuten, die hier als Auftraggeber in Betracht kommen, sind die meisten gar nicht in der Lage, die Löhne zu bezahlen, welche das werktägige Volk beansprucht. Sie würden also die erwähnten Arbeiten nicht oder nur im äußersten Notfalle von einem Fachmanne ausführen lassen, zumeist aber sich selbst zu helfen suchen, was meist nicht ohne Schaden für sie abginge. Außerdem ist es auch kein Unglück, wenn die Arbeiter einmal merken, daß sie ihre Lohnforderungen nicht ins unendliche steigern können und wenn sie zur Einsicht kommen, daß es an Arbeit nicht fehlen würde, sobald sie ihre Ansprüche herabsetzten.

Der zeitgemäße Haushalt.

Sommer- und Waschwesten für Herren im Hause zu reinigen. Diese beliebten leichten Bekleidungsstücke, deren schönster Schmuck ihre tadellose Reinheit ist, bedürfen öfterer Wäsche, wenn sie ihr gutes Aussehen behalten sollen. Bedingung ist dabei das Abtrennen der Knöpfe und Schnalle am Gürtel im Rücken, da sie zu meist leicht rosten. Man bereitet sich sowohl für weiße wie farbechte bunte Westen eine Mischung von 1 Eßlöffel Quedlin (Drogerie) und 2 Liter handwarmen Wassers, legt die Westen glatt hinein und läßt sie darin eine halbe Stunde „ziehen". Dann schleudert man und drückt sie ohne Faltenbildung in diesem Waschwasser aus, verreibt auf etwa vorhandenen Flecken etwas von dem Pulver mit den Fingerspitzen, gießt die gleiche Menge klares, handwarmes Wasser zum schon vorhandenen Waschwasser, läßt sie nochmals eine halbe Stunde nachziehen und bürstet sie dann unter leichtem Druck mit weicher Handbürste strichweise durch, um sie schließlich in reichlich und öfter gewechseltem reinen Wasser zu spülen und triefend naß auf einen Bügel, nach links gewendet, aufzuhängen. Noch halb feucht gebügelt, erhalten sie ein vollständig neues Aussehen. L.

Ist der Zucker beim Einmachen entbehrlich? Die Hausfrau der alten Schule wird sagen: „Nein, denn er ist für die Haltbarkeit der Früchte überaus notwendig." Sie wird deshalb lieber auf das Einmachen von Früchten verzichten, wenn sie, wie es heute leider der Fall ist, keinen Zucker mehr dazu beschaffen kann. Die fortgeschrittene Hausfrau dagegen hat längst eingesehen,

Ich empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Damen-Strümpfen
jeder Farbe
jeder Qualität
jeder Preislage 9755
sowie meine best anerkannten
Strickwollen
in schwarz, weiß, farbig.
Karlsruhe Kaiserstr. 153 **Rudolf Vieser** Pforzheim Westl. 16

daß die Ratschläge bedeutender Forscher der Nahrungsmittelchemie für sie von größtem Wert waren, als diese ihr an Stelle des teuren und knappen Zuckers Süßstoff beim Einmachen empfahlen. Sie hat es längst gelernt, Süßstofflösung zweckentsprechend, also genügend verdünnt, beim Kochen zu verwenden und auch beim Einmachen den Früchten zuzusetzen. Nach den neuesten Forschungen bleiben diese ja zudem auch unverändert im Geschmack und in der Haltbarkeit, wenn sie beim Sterilisieren mit der Süßstofflösung bis auf 100 Grad Celsius erhitzt und bis zu einer Stunde in dieser Temperatur erhalten werden. Sie wird deshalb wie in früheren Jahren des Zuckerüberflusses auch heute noch einen großen Vorrat von Früchten für den Winter, einmachen und den rohen Früchten vor dem Sterilisieren oder Einkochen statt Zucker eine schwache Süßstofflösung, je nachdem sie ihre Früchte im Einkochapparat oder ohne diesen nach altbewährtem Rezept konserviert, beifügen. E. N.

Porreegemüse. (Fleischlos). Zu diesem sehr kräftigen Gemüse werden die Porreestangen bis hinauf zu den losen Blättern, in fingergliedlange Stückchen geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht und in leichtem Salzwasser langsam weichgebürstet. Die abgegossene Kochbrühe wird mit einer hellgelben Mehlschwitze verdickt, diese mit etwas Paprika oder Pfeffer gewürzt, wieder über das Gemüse gegossen und damit noch 5 Minuten ziehen gelassen. Beim Anrichten mit Salzkartoffeln gibt man reichlich in Fett braun geröstete, geriebene Semmel darüber.

Trockenen Reibekäse im Hause herzustellen. Der auf Makkaroni, Nudeln, Reis usw. so beliebte Parmesankäse steht heute so hoch im Preise, daß viele Hausfrauen auf ihn verzichten. Es läßt sich aber aus folgender Mischung ein sehr guter Ersatz dafür bereiten. Unter zwei Obertassen voll recht fein geriebenen trockenen Quark, gibt man einen mäßig gehäuften Teelöffel Kümmel, ebenso viel Rosenpaprika, 1 Eßlöffel voll geriebenen Schweizerkäse und je nach Wunsch und Geschmack, eine Messerspitze voll feingeriebenen Salbei, Basilikum, Thymian, Petersilie und das nötige Salz. In eigroße Kugeln geformt, wird dieser Käse in mäßig warmem Raume nach und nach völlig getrocknet und bei Gebrauch, wie Parmesankäse gerieben. Etwaige Schimmelbildung während des Trocknens, wird durch Abreiben mit einem in Salzwasser oder Bier getauchten Lappen verhütet. M.

Fellvorlagen im Hause selbst zu reinigen. Soll diese Arbeit tadellos gelingen, das Fell also nicht nur gründlich gereinigt, sondern auch wieder schön locker und dabei die Rückseite nicht steif und hart werden, so darf die Hausfrau von Anfang an nicht zu naß reinigen, muß also die scharfe Bürste immer wieder im Reinigungswasser ausspritzen, um das Leder nicht mit zu durchnässen. Das gut ausgeklopfte Fell wird dazu auf einem Tisch ausgebreitet und mit einer Lösung von 2 Liter Wasser von 28—30 Grad R., in der ein gehäufter Eßlöffel Persil aufgequirlt wurde, strichweise gleichmäßig durchgebürstet, schließlich nochmals mit klarem, reinem Wasser bearbeitet und über eine Stange gelegt, zum Trocknen aufgehängt. Schließlich noch halbfeucht mit glattem Kamm durchgekämmt, wird das Fell nach dem Trocknen und Ausschütteln wieder sauber, locker und tadellos wie neu aussehen.

Um Gläser und irdene Töpfe vor dem Zerspringen bei schnellerem Temperaturwechsel zu bewahren, setzt man sie vor Gebrauch mit starkem Salzwasser aufs Feuer, kocht sie 1 Stunde lang und läßt sie dann im Wasser vollständig erkalten. Nach dieser Behandlung können irdene Töpfe, in denen es ja so schnell kocht, sogar auf Gas mit der notwendigen Vorsicht gebraucht werden.

Den Kindern zu erzählen.

Goldherz.

Märchen von Otto Eichhorn.

Es war ein Kind, das hatte ein Herz wie von Gold. Es wohnte bei seiner alten Mutter. Als ob der Himmel das Glück auf die Erde herabgesandt hätte, so wandelte das Mägdlein unter den Menschen. Es war ein offenbares Wunder: wohin es schritt, da flohen die Wolken, und die Sonne goß ihre goldenen Strahlen vor ihm auf die Erde. Wo es ging, da blühten die Blumen auf: die ganze Natur lachte ihm entgegen. Und auch aus des Mägdlein Augen strahlte die Sonne und vergoldete der alten Mutter alle Tage ihres Lebens.

So lebten sie manches Jahr miteinander, und wenn Mißgeschick sie traf, so wurde es rasch vertrieben durch Goldherzens frohes Lachen. Denn das Mägdlein sah mit seinen märchentiefen blauen Augen alles Schöne auf der Welt, von dem Häßlichen aber sah es nichts.

Doch als die Mutter gestorben war, da schlich zum ersten Mal Traurigkeit in des Mägdleins Herz. Es war ihm, als ob aus seinem Leben nun der Frühling weggenommen wäre. Wie dann der Schmerz über der Muter Tod sich beruhigt hatte, kannte es nur den einen Wunsch, nun andere Menschen glücklich und froh zu machen, so wie es seiner Mutter stets das Glück gebracht hatte.

Man führte das Mägdlein zu der Nachbarsfrau. Die war nun gerade kein böses Weib. Aber so ganz anders war sie doch als Goldherzens Mutter. Wie waren es früher so traute Stunden gewesen, wenn Goldherz beim Mütterlein in der Laube saß; dann hatte das Kind der Mutter vom Frühling erzählt, von Blumen und Elfen, von allem Schönen, was ein Menschenherz erfreuen kann, und die Mutter ließ sich gern von Goldherz belehren, wie schön Gott die Welt gemacht hat.

Das war jetzt anders. Die Nachbarsfrau wollte nichts von der Schönheit der Erde wissen. Sie trieb einen Gemüsehandel und kannte nur das eine Glück, je mehr je lieber Geld zu verdienen. Sie nannte Goldherz eine Träumerin und schalt sie, weil sie zu nichts zu gebrauchen sei. Sie selbst aber war nie von Herzen fröhlich.

Goldherz hätte der finsteren Frau so gerne gezeigt, wie schön das Leben ist, wenn man ein frohes Herz hat; aber das verstand die Nachbarsfrau nicht, denn sie hatte ihr Leben lang nur ans Geld und ans gute Essen gedacht. Da waren allmählich alle guten und schönen Gedanken in ihr gestorben und ihr Herz war gefühllos geworden.

Goldherz aber wollte doch den Menschen die Freude bringen, und weil sie dies hier nicht konnte, schlich sie eines Nachts aus dem Hause und machte sich auf die Wanderschaft. Da traf sie einen jungen Burschen. Der war eine lustige Haut und forderte sie auf, mit ihm zu ziehen. Er hatte seine Freude an dem munteren Geplauder des Mägdleins, und er gewann es lieb. Doch auch er suchte wie jene Nachbarsfrau den Gewinn und das törichte Vergnügen. Und ging's ihm nicht gerade wie er wollte, so wurde er zornig; sein Gesicht wurde häßlich und er gebrauchte harte Worte. Dann weinte Goldherz. Wie gerne hätte sie ihn gelehrt, daß zum Glücklichsein so wenig Geld und Gut gehört, daß das Glück nur kommen kann aus einem Herzen, das überall das Schöne sieht und das Häßliche vergißt. Aber auch er, den sie so lieb hatte, verstand sie nicht.

Als sie eines Abends eine Anhöhe erreicht hatten, wollten sie noch Beeren sammeln zum Abendbrot. Eben ging die Sonne unter. Sie goß ein buntes Farbenspiel über das Land, und leise webte die Nacht ihre schwarzen Schatten dazwischen.

Als Goldherz nun ganz traumvergessen diesem wundersamen Schauspiel zusah, kam der Bursche herzu, unwillig, daß sie keine Beeren gesammelt hatte. Er schalt und schlug sie. Da weinte ihre feine Seele, und Goldherz blieb leise zurück, als der Bursche weiterzog.

Sie zweifelte nun daran, daß sie noch jemals Menschen finden werde, die ihr goldenes Herz erkennen konnten, und denen sie die Freude bringen könne, wie einst dem Mütterlein.

Als dann die Nacht ihren Frieden über die Erde breitete und der Mond und die Sterne freundlich zum Mägdlein heruntergrüßten, da kniete es am Waldrande nieder und betete zu Gott, er solle ihm helfen, daß die Menschen von ihm die Freude lernten und seine Seele nicht mehr kränkten.

Und Gott erhörte das Gebet. Am Waldessaume schlief das Mägdlein ein und erwachte erst beim Morgengrauen. Da gingen Engelein über die Wiesen, und wie sie aus ihren silbernen Schalen Tau über die Blumen sprengten, verwandelte sich das Mägdlein in eine liebliche Blume, in ein goldenes Himmelsschlüsselchen.

Da stand es nun im taufrischen Morgen und war glücklich, wie nie mehr seit der Mutter Tod.

und lacht den Menschen entgegen. Wer es dann sieht, auf dessen

Und immer, wenn der Frühling kommt, steht es am Waldrande Antlitz leuchtet einen Augenblick die Freude.

Spezialhaus für Stoffe
Leipheimer & Mende.
9756

Leibchen, Büstenhalter
erstklassig in Material und Verarbeitung, vorzüglich sitzende langjährig erprobte Formen, preiswert.
„RECA"
idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz. Spezialform für Umstandszwecke. Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen. 9803
Aenderungen auch anderer Korsetts sorgfältig u. preiswert.
Damenbinden, Gürtel und sonstige Damenartikel.
Reformhaus NEUBERT
Kaiserstr. 118 Karlsruhe Kaiserstr. 118.

Pfaff-Nähmaschinen sind die besten und beliebtesten, mit Versenkmöbeln in div. Farben lieferbar.
Georg Mappes, Karl-Friedrichstrasse 20
9805

Schuhwaren jeder Art 9857
Spezialität: Goodyear-Welt, empfiehlt noch sehr preiswert
Schuh-Etagengeschäft von Ernst Weber, Karlsruhe
Ecke Kriegs- und Bunsenstraße
nächst Kühler Krug. Straßenbahnhaltestelle: Hübschstr.
Keine Ladenspesen, daher billig.

Wäschegeschäft Beideck
Wilhelmstraße 13
Wäsche jeder Art fertig und nach Maß, staunend billig.
Stickereien in grosser Auswahl. 9823

Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7 Fernspr. 2827.
Große Auswahl in
Wollmusseline, Voile, Batist, Frotté. 9804

Neuheiten in
Kleidern, Kostümröcken, Blusen, Jumpers, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Trikotagen.
Uebernahme von Wäsche-Ausstattungen.

Geschwister Baer
Wäsche- und Blusenhaus
37 Waldstr. 37
579 Telephon 579. 11417

Mehle & Schlegel
Kaiserstrasse 124b 9759
Kleiderstoffe
Herrenanzugstoffe
Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten.
Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Haare im Gesicht *Sie können sofort, sicher, leicht und mit absoluter Gewissheit alle lästigen Haare aus ihrem Gesicht entfernen, ohne Furcht vor Schmerz, Schäd. od. Narben, durch den gesetzl. geschützten „Wikö-Haarentferner" DRGM. 581232. Preis M. 30.-, Nachnahme M. 38.- franko bei H. Bieler, Karlsruhe, Kaiserstrasse 223.* 9760

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn — Reparaturen. —
SINGER Co. Nähmaschinen Act.-Ges. 9802 **Karlsruhe** Kaiserstraße 124.

Gesichts-, Haut- u. elektr. Kopf-Massage!
Gesichtshaare, Warzen, Pickel, Mitesser, Finnen, großporige Haut entferne ich radikal durch Elektra-Lisa-Behandlung.
Empfehle meine sicher wirkende **Sommersprossen-Crême** 9806
Institut für Hautpflege 112 Kaiserstr. 112.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Freitag, 18. August 1922.

Zum Geheimbericht des stellvertretenden Generalkommandos.

Herr Generalmajor z. D. Alefeld hat dem Herrn Staatspräsidenten folgendes Schreiben mit dem Ersuchen um Veröffentlichung übersandt:

Baden-Baden, Hildastr. 11, 7. 8. 22.

Sehr geehrter Herr Staatspräsident!

Die mir jetzt bekannt gewordenen Presseerörterungen der Landtagsverhandlungen über den Geheimbericht des stellv. Generalkommandos 14 A.-K. unterstellen den Gedanken, als ob ich mich der Verantwortung für diesen Bericht entzogen hätte oder zu entziehen gedächte.

Ich habe niemanden gegenüber eine solche Aeußerung oder eine dieser Deutung fähige Aeußerung getan. Wahr ist das Gegenteil: Schon in meiner im „Karlsr. Tgbl.", Nr. 154, vom 6. Juni d. J. erstmals veröffentlichten Erklärung habe ich hervorgehoben, daß ich für den gesamten Schriftverkehr des Generalkommandos, also auch für jeden von mir unterzeichneten Bericht verantwortlich bin, also nicht ein einzelner Offizier, der als Untergebener im Rahmen der ihm gegebenen Befehle handelte.

Bei meiner, sämtlichen Offizieren im damaligen Generalkommando bekannten Art der Führung der Geschäfte war es ganz ausgeschlossen, daß mir von einem Referenten ein Bericht vorgelegt worden wäre, ohne daß ich ihn auf das Genaueste geprüft hätte; selbstverständlich trifft dies also auch auf den in Frage stehenden Bericht zu.

Auf die Materie selbst einzugehen, muß ich mir hier natürlich versagen; ich möchte aber doch meiner Ueberzeugung dahin Ausdruck geben, daß in den zu erwartenden bezl. Reichstagsverhandlungen, wenn die von mir stets geforderte Vorlage des Original-Berichts und des mit ihm unlöslich verknüpften Berichts vom 23. 10. 17 erfolgt, die Berichterstattung des Generalkommandos sich in einem ganz wesentlich anderen Licht darstellen wird, als ein großer Teil des Landtages und der Presse zur Zeit noch erblicken.

In einem Teile der Presse, besonders im „Badischen Beobachter", wurden nun mehrfach beleidigende Andeutungen gebracht, als ob der Leiter der Abwehr-Abteilung des Generalkommandos, Hauptmann der Reserve a. D. Bartning, seine Tätigkeit auf Streben nach einem Orden, oder um nicht an die Front zu kommen, eingerichtet habe.

Ich stelle fest, daß Hauptmann Bartning bei allen militärärztlichen Untersuchungen sogar nur beschränkt garnisondienstfähig befunden, deshalb von meinem Vorgänger, wie von mir auch für eine Feldbehörde nicht frei gegeben wurde, trotzdem solche Behörden ihn wegen seiner hervorragenden Brauchbarkeit auf allen Verwaltungsgebieten mehrfach forderten. Das Streben nach einem Orden wäre bei meiner Denkungsart zwecklos gewesen; im übrigen war eine solche Auszeichnung viel leichter bei einer Feldbehörde erhältlich.

Auch die vorläufige Volksregierung in Baden hat die Tätigkeit des genannten Offiziers anerkannt, indem sie ihm, der alsbald nach der Umwälzung als Verbindungsoffizier des Generalkommandos dorthin kommandiert wurde, nach 6 Monaten freiwilliger Fortsetzung seines Militärdienstes unter schwierigsten Verhältnissen ihren Dank ausgesprochen hat.

Da eine andere amtliche Stelle zur Ermöglichung der Wahrung der Interessen des früheren Generalkommandos mir nicht bekannt ist, ich aber dem schwer angegriffenen Offizier meines ehemaligen Stabes, der auch in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter Presseangriffe erduldet, Schutz schuldig bin, bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Staatspräsident, sehr ergebenst, diese meine Erklärung in dem amtlichen Organ der Regierung zur Veröffentlichung zu bringen.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Alefeld, Generalmajor z. D.,
zuletzt Chef des Stabes stellv. Generalkommandos 14. A.-K."

*

= **Mannheim**, 17. Aug. **Tötlicher Unfall.** Beim städt. Elektrizitätswerk wurde heute vormittag ein Wagen der Firma Gräff von einer Rangierabteilung erfaßt. Der Fuhrmann Noll und das Pferd wurden sofort getötet.

— **Heidelberg**, 17. August. **Todesfall.** Im hohen Alter starb hier der Gastwirt Andreas Classen. Er hatte früher jahrzehntelang das „Bremeneck" bewirtschaftet, das zu den bekanntesten und beliebtesten Gasthöfen Heidelbergs zählt.

= **Tauberbischofsheim**, 17. Aug. Zum Morde in Großrinderfeld wird gemeldet, daß einer der steckbrieflich verfolgten Geiger in Marktbreit festgenommen wurde.

:: **Freiburg**, 17. Aug. **(Begrüßung der Teilnehmer am Telegraphistenwettstreit.)** Gestern Abend trafen aus der Schweiz bezw. Italien am hiesigen Bahnhof 2 Sonderzüge ein, die Teilnehmer zu dem am 17.—21. August in Berlin stattfindenden internationalen Telegraphistenwettstreit bringen sollen. Die auswärtigen Kollegen wurden vom Vorstand des Freiburger Telegraphenamtes, Wenz, begrüßt. Auch der Gesangverein Postalia und der Verein Postmusik hatten sich eingefunden, um den Kollegen ein Begrüßungsständchen darzubringen. Der Reichspräsident hat als Meisterschaftspreis einen Silberpokal für den Wettstreit gestiftet und außerdem den Vorsitz des Ehrenausschusses übernommen.

— **Säckingen**, 17. August. **Vorsicht bei Beerengenuß.** Nachdem vor wenigen Tagen ein Waldarbeiter aus Glashütten, nach dem Genuß von Beeren und Milch gestorben ist, trat bei dem 12jährigen Töchterchen des Landwirts Uckert von Wehrhalden aus derselben Ursache der Tod nach wenigen Stunden ein.

— **Säckingen**, 17. August. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Bergsee fiel ein Ferienknabe aus Freiburg über die Böschung in den See. Auf die Hilferufe des Knaben eilte der Bergseewirt herbei und rettete den Jungen unter eigener Lebensgefahr.

= **Gottmadingen**, 17. Aug. **Bürgermeisterwahl.** In der hier stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung der vereinigten bürgerlichen Parteien wurde als deren Kandidat für die Bürgermeisterwahl Herr Edwin Graf einstimmig aufgestellt.

= **Konstanz**, 17. Aug. Der Chefredakteur der „Konstanzer Nachrichten", Dr. F. Wenzler, scheidet demnächst aus der Leitung dieses Blattes aus, um einen Verwaltungsposten in Karlsruhe zu übernehmen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 18. August 1922.

Sicherung der ärztlichen Versorgung bei den Krankenkassen.

= Das Gesetz zur Sicherung der ärztlichen Versorgung der Krankenkassen vom 20. April 1922 trifft Vorsorge für den Fall, daß die Krankenkassen für die ärztliche Versorgung ihrer Mitglieder und der Kriegsbeschädigten von den Aerzten keine angemessenen Vertragsbedingungen erlangen können oder, daß die Aerzte den mit den Kassen geschlossenen Vertrag nicht einhalten. Da die Krankenkassen ihren Kranken die ärztliche Hilfe grundsätzlich in Natur gewähren müssen, für die Aerzte aber kein Behandlungszwang und auch keine Pflicht besteht, sich mit den Krankenkassen über die Bedingungen der Behandlung zu einigen, sucht das Gesetz die Zwangslage der Kassen zu mildern, indem es ihnen die Möglichkeit erleichtert, den Erkrankten statt der ärztlichen Hilfe eine Barleistung zu gewähren. Der Erlaß der näheren Bestimmungen ist für den Bedürfnisfall dem Reichsarbeitsminister vorbehalten.

*

)(**Kindertransporte — Erholungsfürsorge.** Am Dienstag, den 22. ds Mts., nachm. ½6 Uhr treffen 360 Karlsruher Kinder, die 4 Wochen lang in dem Kinderheim Heuberg untergebracht waren, im hiesigen Hauptbahnhof ein. Der letzte Transport auf den Heuberg verläßt am Mittwoch, den 23. August unsere Stadt. Der Verein Jugendhilfe wird dann seine Tätigkeit auf die Fürsorge für die kränklichen Kinder beschränken und auch den Winter über dauernd Kinder in den Solbädern Dürrheim und Rheinfelden und in den Heilstätten Langenbrand, Friedenweiler und Heuberg unterbringen.

Rückkehr aus französischer Gefangenschaft. Nach mehr als sechsjähriger Gefangenschaft in Frankreich traf dieser Tage der Infanterist Otto Demeter aus Hannover-Linden in Mannheim ein. Im Juni 1916 wurde Demeter bei Thiaumont (Verdun) gefangen genommen und später wegen Diebstahlsversuch zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Februar nächsten Jahres wäre die Strafzeit abgelaufen gewesen, sodaß ihm sieben Monate erlassen worden sind. 27 Kameraden ließ er in Toulon zurück, die sehnsüchtig dem Tag der Freiheit entgegensehen. Ueber die Behandlung und Beköstigung in Toulon sprach sich Demeter befriedigt aus. In gewohnter Weise hatte der Vorsitzende des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen, Herr Julius Jahl-Mannheim den Heimkehrer in Ludwigshafen in Empfang genommen und in seinem gastlichen Hause beherbergt bis zu seiner Weiterreise nach Stuttgart, wo die letzten Kriegsgefangenen zur Entlassung kommen. In Stuttgart wurde Demeter festlich empfangen, und es wurde ihm zu Ehren ein kleiner Empfangsabend veranstaltet, an dem die Regierung und die städtischen Behörden vertreten waren. Er bat, man möchte seine Kameraden in Toulon, die sich noch in Strafgefangenschaft befinden, nicht vergessen.

)(**Gehaltsfragen der Buchdruckerei-, Zeitungs- und Verlagsangestellten.** Im „Goldenen Adler" fand am Mittwoch abend eine Versammlung der Angestellten aus den Buchdruckereien, Zeitungsbetrieben und Verlagen statt. Auf der Tagesordnung stand die Forderung der Nachzahlungen für die Monate Mai, Juni und Juli. Unter Berufung auf den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses erheben die Angestellten Anspruch auf diese Nachzahlungen. Herr Drefahl vom D. H. V. berichtete der Versammlung über den Stand dieser Angelegenheit, insbesondere über die Sitzungen des Schlichtungsausschusses vom 21. Juli und 11. August, in denen der Industrietarif mit 10 Proz. Abzug vom Grundgehalt zugebilligt wurde. Die Verleger erklären, daß es ihnen mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Druckerei- und Zeitungsbetriebe unmöglich sei, die Forderungen der Angestellten zu erfüllen. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Erklärung an, in der unter Hinweis auf die mißliche Lage der Angestellten und auf ihren Willen zur Verständigung eine schleunige Regelung der Angelegenheit gefordert wird. Von der Arbeitgeberseite wird eine Antwort bis zum 18. ds. Mts., 6 Uhr abends, erwartet. Die Versammlung lehnte jede Verantwortung für die Nichterfüllung ihrer Forderungen ab.

‡ **Der Badische Müllerbund**, hält am nächsten Sonntag vormittag im „Goldenen Adler" in Karlsruhe seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende F. Deetken-Mosbach erstattet den Geschäftsbericht und berichtet über die Lage der Handelsmühlen. Der 2. Vorsitzende Abg. Albiez-Wehr behandelt die Mahllohnfrage, während Abg. Hiller-Stuttgart über Organisations- und Steuerfragen spricht.

Aus dem Vereinsleben.

∾ **Karlsruher Turnverein 1846.** Aus Anlaß seiner diesjährigen glänzenden Erfolge auf turnerischem Gebiet veranstaltet der Karlsruher Turnverein 1846 zu Ehren seiner Siegerinnen und Sieger am Samstag abend im großen Saal des Kasino „Nowack" eine Siegesfeier mit anschließendem Ball. Mit Stolz und großer Befriedigung darf der Verein auf eine außerordentlich große Zahl von guten und besten Kräften blicken, die in diesem Jahre sowohl bei den großen turnerischen Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft, als auch bei den kleineren Wettkämpfen innerhalb des 10. Kreises und des Karlsruher Turngaues die Ehre des Karlsruher Turnvereins 1846 würdig vertreten haben. Bei den Deutschen Kampfspielen im Berliner Stadion (24. Juni bis 2. Juli 1922) konnte sich Turner Max Schmidt bei äußerst scharfer Konkurrenz unter nur erstklassigen Kräften von 267 Teilnehmern im Zwölfkampf (Geräte- und volkstümliche Uebungen) den 24. Rang und damit die Meisterschaft des 10. (Badischen) Turnkreises erringen. Im Fünfkampf (volkstümliche Uebungen) waren es Turner Otto Landhäußer und Julius Geisthardt, die unter mehr als 1200 Konkurrenten aus dem ganzen Reiche und dem Auslande ganz hervorragende Plätze belegen konnten. Landhäußer wurde 9. Sieger und damit zweitbester des 10. Kreises. Geisthardt konnte seinen guten Ruf als vorzüglicher Mehrkämpfer ebenfalls behaupten und als 18. Sieger die Kampfbahn verlassen. Würdig und ehrenvoll haben die drei Genannten die badische Landeshauptstadt bei der deutschen Olympiade vertreten. Anläßlich des goldenen Jubiläums des Sänger- und Turnerbundes in Aue am 25. Juni d. Js. konnten aus allen Kampfarten nicht weniger als 39 Turner und Jugendturner siegreich hervorgehen; in den Mannschaftskämpfen errang sich der K.T.V. 46 im Weitsprung und in der 4×100 m-Staffel je den 1. Preis. Beim Gaujugendturnen in Grünwinkel am 9. Juli d. Js. konnte der K.T.V. 46 mit seinen Schülerabteilungen im Vereinswertungsturnen einen 1. Preis und im Einzelwetturnen 21 Siege erringen. Das 1. Frauenturnen des Karlsruher Turngaues in Durlach am 30. Juli d. Js. sah auch die weiblichen Abteilungen in Front. Als stärkste Abteilung des Gaues holte ihr Leiter, Oberturnwart Landhäußer — mit 62 Teilnehmerinnen im Vereinswertungsturnen ebenfalls einen Preis 1. Klasse heraus, während aus den Einzelwetturnen 32 Turnerinnen und Jugendturnerinnen als Siegerinnen hervorgingen, darunter Frl. Lotte Münch als 1., Frl. Johanna und Marie Mecklenburg und Frl. Kederer als 2. Siegerin. Die Gaugruppenturnen in Gaggenau am 5.—6. August 1922 vereinigte eine größere Anzahl Gaue zu einem Verbande. Im Vereinsturnen war bei der höchsten Teilnehmerzahl von 50 wieder ein Kranz 1. Klasse, der der intensive Kleinarbeit der Turnwarte und Vorturner als Erfolg krönte. Die Konkurrenz im Einzelwetturnen war hier wieder außerordentlich groß; trotzdem konnten sich diesmal neben den bewährten alten Kräften auch einige der jüngeren Turner mit Erfolg in der Unterstufe beteiligen. Es erhielten in der Oberstufe Zwölfkampf: Julius Geisthardt den 3. Preis, Oberstufe Neunkampf: Hans Schmuck den 3., Albert Abele den 7. und Graf den 18. Preis. In der Unterstufe Zwölfkampf: Eugen Hirsch den 3. und Albert Zipperer den 16. Preis. Unterstufe Neunkampf: Philipp Runz den 28. Preis. Im Fünfkampf (volkstümliches Turnen) wurde Fr. Frank 5., Fritz Hanser 18., Helmuth Merz und Paul Wurster 21. Sieger. Im Sechskampf der Aelteren (über 40 Jahre) wurde Turner Ernst Dürr 4. Sieger. Durch all diese Erfolge, die nicht zuletzt auf die vorzügliche technische Leitung des Vereins zurückzuführen sind, hat der K.T.V. 46 seinen alten guten Ruf befestigt und dadurch bewiesen, daß er tatkräftig Anteil nimmt an der Erziehungsarbeit unserer Jugend zum Nutz und Frommen unseres Volkes. Möge ihm dieses Bewußtsein ein Ansporn sein zum weiteren Wirken im Sinne und Geiste seines Turnvaters Jahn.

Voranzeigen der Veranstalter.

● **Städtisches Konzerthaus.** Heute Freitag abend gelangt die Operette „Die tolle Komteß" zur Wiedergabe. — Wie bereits bekannt gegeben, findet morgen Samstag abend die Erstaufführung der Operette „Mara Santro" von Willy Geisler statt. Diese Operette hatte kürzlich in Bremen, Wiesbaden, Magdeburg usw. großen Erfolg. — In der Partie der „Mara Santro" gastiert Frl. Hanna Rodegg vom hiesigen Landestheater. Leiter der Aufführung ist Direktor Adalbert Steffter; musikalischer Leiter Kapellmeister Zörgiebel. — Am Sonntag nachmittag 3½ Uhr findet auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung der Operette „Die tolle Komteß" mit Edith Steffter in der Titelrolle statt, während abends 7½ Uhr die Operette „Mara Santro" zur Wiedergabe gelangt, ebenfalls mit Frl. Hanna Rodegg als Gast. — Montag abend kommt für den Verein Volksbühne O 7 „Das Glücksmädel" zur Aufführung, in der Partie der „Marie" mit Frl. Lotte Winter.

Stadtgartenkonzert. Am Sonntag abend von 8—11 Uhr wird die Feuerwehrkapelle unter dem Motto „Musik aus Italien" ein besonders anziehendes Konzert ausführen, das als Komponisten nur italienische Meister aufweist. Bei schlechter Witterung findet das Gastkonzert von Blon am Samstag abend in der Festhalle statt, während bei schlechtem Wetter am Sonntag die beiden Konzerte und das Wettrudern dann ausfallen.

Tagesanzeiger. Konzerthaus: Die tolle Komteß, ½8 Uhr. — Stadtgarten: Konzert, 8 Uhr. — F.-C. Phönix: Generalversammlung im Gold. Adler, 8 Uhr.

Gerichtszeitung.

= **Karlsruhe**, 17. Aug. Die Ferienstrafkammer verurteilte in der heutigen Verhandlung die geschiedene Ehefrau Marie Beck geborene Kiefer aus Höhenschwand wegen Kuppelei zu zehn Monaten Gefängnis abzügl. sechs Monaten Untersuchungshaft. Zugleich wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Ferner wurde gegen den 45 Jahre alten verwitweten Schuhmacher Friedrich Brunner aus Helmstadt, wohnhaft in Karlsruhe und dessen 20 Jahre alte Tochter Amalie Brunner aus Heidelberg, ebenfalls in Karlsruhe wohnhaft, wegen Blutschande verhandelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Brunner zu zwei Jahren Zuchthaus abzügl. zwei Monaten Untersuchungshaft und dessen Tochter Amalie Brunner zu fünf Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten Brunner wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt, während der Amalie Brunner Strafaufschub auf Wohlverhalten gewährt wurde.

Turnen / Spiel / Sport.

F.C. **Mühlburg's Dänemarkreise.** Die bis jetzt vorliegenden Resultate lauten wie folgt: in Flensburg 3:2, in Kiel 2:2.

Werbe-Schwimmfest in Kehl. Der Schwimmverein Kehl e. V. veranstaltet am Sonntag, den 27. August in Kehl sein diesjähriges Werbe-Schwimmfest, zu dem der Meldeschluß auf Samstag, den 19. August festgelegt wurde. Es ist zu erwarten, daß die Vereine des unbesetzten Gebietes den Schwimmverein Kehl in weitestem Maße unterstützen. Ein Besuch des Festes dürfte allen Freunden des Schwimmsportes empfohlen werden.

Die Deutsche Skimeisterschaft soll diesmal im Harz ausgetragen werden, wo bereits verschiedene neue große Sprunganlagen im Bau begriffen sind.

Der Röhn-Segelflug.

— **Abtsroda**, 17. August. Nach dreitägiger durch Regen erzwungener Pause war gestern wieder regster Flugbetrieb. Es fanden 12 große Flüge statt, von diesen waren besonders bemerkenswert diejenigen der Hanoveraner und Darmstädter Studenten. Von den letzteren holte sich Boltsch den Opel-Zielflugpreis von 12 000 ℳ und Hertzen flog auf seinem vorjährigen erfolgreichen Hannover-Eindecker in 18 Minuten 40 Sekunden mehrere Achten im Hnagwinde und dann ins Land hinaus. Auch Martens-Hannover machte einen großen Flug von neun Minuten. Der Probestart von Klemperers „Ente" erwies deren gute Stabilität und Tragkraft. Wenn das Wetter weiter so günstig bleibt, so sind in nächster Zeit Rekordüberbietungen zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Mit Gottes Wille ist meine liebe, treubesorgte Frau B32734

Maria Anna Dörr

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach schwerem Leiden entschlafen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Joseph Dörr, Milchhändler.

Karlsruhe, den 17. August 1922.
Klauprechtstr. 24.

Beerdigung: Samstag nachm. ½4 Uhr.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig 3773
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Karlsruher Auktionshalle
Durlacher Allee 27. Telephon 2748 u. 4783.
Inh.: Sasse & Marzluff.

Große Versteigerung
Samstag, den 19. August, vormittags 9 Uhr, beginnend, versteigern wir im Auftrage:
24 vollständige Betten mit Federbetten, 10 einzelne Matratzen, Wein-, Bier- u. Schnapsgläser, Bieruntersätze, Porzellanplättchen, Teller, Bestecke, **Theatergarderobe**, 1 bereits neuer Zylinderhaarhut, Perücken, **1 Kegelspiel mit 15 Kugeln**, 3 Elfenbeinbillardbälle, **4 Weingläser**, 40—100 Liter haltend, 1 Partie große Korbflaschen, 1 Hackklotz und sonst noch vieles kleines Wirtschaftsinventar. Ferner: **1 Spiegelschrank, 1 Büfett mit Credenz**, 1 Küchenschrank, 1 Eisschrank, Bilder, **Mikroskop**, 1 Westminsteruhr, **1 Flügel**, Ladentheken, 1 Papageikäfig, Blumentisch, Stühle, 3 Waschmaschinen, 1 Wäschmange, **2 Schrotmühlen**, Fenster, Türen, **1 Herd** und vieles andere. 11438
Auktions- und Verwertungsinstitut
für Waren aller Art.

Offeriere **Tafeläpfel** zu 350 Mk.
Tafelbirnen große und kleine 500 Mark per Zentner,
ebenso **Zwetschgen** u. später **Pfirsiche** zu d. billigst. Tagespreisen. — Körbe können gestellt werden. Versand waggonweise oder Stückgutsendung gegen Voreinsendung des Betrages. Näheres bei B42458
Adolf Hug, Ulm b. Renchen Telephon Renchen 37.
Postscheckkonto 75815 Karlsruhe.

Dr. Neumann
Nervenarzt
zurückgekehrt!
Fernruf 3 A1427 Stefanienstr. 71.

Versteigere am Samstag, den 19. August, 8½ Uhr auf dem Rathaus **Philippsburg** mein
Einfamilienhaus
2 Zimmer u. Küche, Hof, Scheuer, Kleintierstall und Garten, alles in gutem Zustand, erst 1910 erbaut, sofort beziehbar.
Frau **K. Kemp, Philippsburg.**

Hüte und Jumper
häkelt billigst **Maurer**, Kaiserstr. 113, IV. B32742

Schneiderin empfiehlt sich.
B32676 Draisstr. 2, I., r.

Heirat.
Frl., alleinstehend, 30 J. alt, m. vollst. Aussteuer u. Vermögen, tüchtig im Haushalt, wünscht m. gebild. Herrn (Lehrer o. s. Beamten) bekannt z. w. zwecks Heirat. Verschw. zuges. u. verl. Anonym zwecklos. Angebote unt. Nr. B32548 an die Badische Presse.

Herr, anf. 30, kathol., Monteur i. Staatsdienst, mit Vermögen, wünscht Fräulein od. Witwe vom Lande zw. Heirat kennen zu lern. Vermögen erwünscht. Angebote u. Nr. 3296a an die Badische Presse.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis.
Augustastr. 1. **C. F. Hirth.**
B32552

Deutsche Teppiche
Diwan-Decken, Bett-Vorlagen, Brücken
---- Läuferstoffe am Meter ----
in nur besten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 157, 1. Stock.
7784

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im 7219
Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

Architekten, Bauunternehmer.
Ausarbeiten v. Plänen Berechnungen usw. übernimmt Dipl.-Ing. Ang. mit Honorarangaben u. Nr. B32260 an die „Badische Presse" erbeten.

Städt. Freibank.
Fleischabgabe
Samstag v. 9—10 Uhr Nr. 1101—1300.
Montag von 2—3 Uhr Nr. 1301—1400. 11033
Mittwoch v. 9—10 Uhr Nr. 1401—1600.

Gold-, Silber-, Gebisse, Doublé-Gegenstände, alte und zerbrochene **Uhren kauft** zu ungeahnt hoh. Preis **K. Billian**, Uhrmacher, Ecke Karl- und Neue Bahnhofstraße 1. 10093

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der **Druckerei d. „Bad. Presse"**

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(27. Fortsetzung.)

„Im Nordosten wartet dein Gatte in Ba[illegible] das Zeichen zum Aufstand" — der alte Arweli sah Eischat fragend an — „und auf ein Zeichen von dir."

Die Fürstin fuhr unwillig auf. „Du weißt, daß ich mit ihm nichts mehr zu tun haben will. Ich bin nicht zurückgekommen, um eine neue Gemeinschaft anzubahnen. Unsere Ehe ist rechtsgültig geschieden und soll es bleiben."

„Er kann dir eine Krone bieten, sein Anhang ist groß und sein Geschlecht alt und angesehen. Er wäre wohl der Mann, der Georgien unter einer Hand vereinigen könnte."

„Brutal genug ist er dazu", erwiderte Eischat. „Aber glaube mir, Oheim, man wird ihm im Westen nie freiwillig huldigen. Die Zeit für ein Köngreich Georgien scheint mir gekommen, aber den König sehe ich noch nicht."

Der Alte atmete erleichtert auf. „Es kam Kunde aus Europa, daß du nicht mehr frei nach Hause zurückkehren würdest. Man sah dich mit einem Holländer zusammen und man weiß, daß der Mann mit großen Plänen hierher gekommen ist."

„Er ist in Tiflis", fuhr Eischat auf, „ich hätte es dir gesagt, ohne daß du Spione auf meine Fersen zu hetzen brauchtest. Noch heute wollte ich mit dir über ihn sprechen. Die Zeiten sind vorbei, in denen man einen Umsturz vorbereiten konnte, ohne die Welt um ihre Ansicht zu befragen. Mein Ehrgeiz ging nie dahin, einen Schattenstaat hier unten in den Bergen aufzurichten. Ein neues Weltreich soll hier entstehen und dieses Reiches König wird niemals Alexander sein."

„Und Adriaan van Utrecht?"

„Man hat im Westen gelernt, daß nicht Könige und Minister die Geschicke der Völker in den Händen haben, sondern überragende Köpfe, die vorsichtig genug sind, nicht in den Vordergrund zu treten, wenn ihre Zeit noch nicht gekommen ist. Unsere Macht liegt in den Bodenschätzen des Landes, deretwegen der Holländer zu uns gekommen ist. Er will das tote Baku zu neuem Leben erwecken. Ueberall auf Apscheron sollen die Bohrtürme wieder erstehen, die Rohre sich in die Erde fressen und das Oel in hohen Fontänen springen. Baku und Großny sollen eine neue Industrie bekommen. Die heiligen Feuer sollen wieder unter die Retorten gebändigt werden und die Leitung nach Batum wieder fließen. An unserer politischen Umwälzung wird er sich nicht beteiligen, aber wir werden ihm den Schutz angedeihen lassen, den er für seine friedliche Arbeit braucht."

„Und werden abhängig sein vom Ausland, ehe wir die Freiheit gesehen haben", warf Arweli ein.

„Wir werden durch unsere Handelsbeziehungen im Ausland Freunde suchen und Freunde finden, nur so kann unser Reich von Dauer sein. Man wird von Rußland aus auf uns drücken, allein werden wir den Kampf nicht durchführen können. Unsere Freunde im Ausland aber werden uns zur Seite stehen."

„Die erste Sorge erscheint mir der Zusammenhalt im Innern, nur ein einflußreicher und energischer Mann kann den erreichen. Was hast du gegen Alexander? Wir glaubten, ihr lebtet glücklich miteinander, bis er eines Tages kam und sagte, du habest ihn verlassen und seist verschwunden. Einen Grund wollte und konnte er nicht sagen. Dann erfuhren wir, daß du nach dem Westen gereist seiest, wir wußten dich in Budapest, in Wien und zuletzt in Deutschland".

„Und habt mich stets mit Spionen umgeben. Geschah das auf den Befehl Alexanders?"

„Nein. Er hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Scheidung zu hintertreiben, die du bei dem Gericht hier in Tiflis beantragt hattest. Aber man hörte nicht auf ihn, sie gaben sich nicht mit langen Untersuchungen ab, die ihnen unbequem sind, diese neuen Machthaber. Die Scheidung wurde ausgesprochen."

„Aber ihr bliebt mit dem Fürsten in Verbindung, ihr, meine Verwandten, die auf meiner Seite stehen sollten."

„Wir dürfen ihn nicht verdammen, ehe wir wußten, warum du ihn verlassen hattest Er sagte es uns nicht und du warst nicht im Lande. Ueber der Verwandtschaft steht der Zusammenhalt der Geschlechter. So warteten wir auf deine Rückkehr und deine Worte."

„Eine wichtige Mission habt ihr ihm ohne Untersuchung übergeben, ohne zu wissen, ob er würdig ist, mit euch zusammen das Land zu befreien. Ja, ihr wollt ihn sogar zum König von Georgien machen. Ihn, Alexander Tscherschwendice, den Weiberhelden, den Spieler, den Trinker, den Meineidigen."

Der alte Arweli fuhr zurück.

„Jetzt mußt du sprechen, ich fordere es von dir, um unserer großen Sache willen. Was ist zwischen euch geschehen?"

Die Fürstin holte tief Atem.

„Du weißt, daß es der Wunsch meines Vaters war, daß ich und Alexander einander heirateten. Der Name Arweli stand nur noch auf vier männlichen Augen, der Vater und du, ihr wart die letzten unseres alten Geschlechts, da ihr beide keine männlichen Nachkommen habt. Mein Vater ist tot und mit dir stirbt der Name aus Es lag ihm nun daran, die Güter unserer Linie an ein befreundetes Haus zu vererben und seine Wahl fiel auf Tscherschwendice, deren Besitzungen am Aras den unsrigen bei Eriwan benachbart lagen.

„Das weiß ich alles", unterbrach sie der alte Arweli, „ich habe es selbst mit deinem Vater auf Schloß Arweli besprochen. Du warst damals noch in Lausanne in einem Pensionat und bald nach deiner Rückkehr sollte die Hochzeit gefeiert werden."

Eischat fuhr fort: „Ja, damals war ich noch in Lausanne und dachte nicht viel ans Heimkehren und erst recht nicht an eine baldige Heirat. Bis mein Vater mich eines Tages abholte, er kam aus Paris, und mich mit nach Hause nahm. Schon auf der Reise ließ er es nicht an Andeutungen fehlen und sogar ich mit meinem harmlosen Gemüt merkte etwas, als wir in Konstantinopel ganz zufällig mit Alexander Tscherschwendice zusammentrafen, der, natürlich auch ganz zufällig, mit demselben Schiff nach Batum fahren wollte, auf dem auch wir Kabinen belegt hatten. Während der Reise wich mir der Fürst kaum von der Seite und fuhr auch später mit uns hierher nach Tiflis. Nichts war natürlicher, als daß wir auch von hier aus unsere Reise mit der Post gemeinsam weiter fortsetzten und so kam es, daß ich fast zwei Wochen lang im engsten Verkehr mit ihm lebte. In Eriwan sprach mein Vater mit mir und eröffnete mir seinen Wunsch, daß ich den Fürsten heiraten möge. In den Wochen unseres Zusammenseins hatte ich Alexander gründlich kennen gelernt, seine herrische und brutale Art hatte mir sehr mißfallen, ich bat also meinen Vater, nicht weiter in mich zu dringen. In Lausanne hatte ich im Verkehr mit den Freundinnen doch andere Anschauungen über die Wahl des Gatten bekommen als hier zu Lande herrschen, und glaubte nun, daß meine Weigerung genügen würde, um meinen Vater von seinem Plan abzubringen.

Da hatte ich mich getäuscht. obwohl mein Vater viel in Westeuropa gewesen ist und manchen Winter in Paris verlebt hat, so hatte er doch noch die alten Anschauungen unseres Landes und hielt an ihnen fest. Wir fuhren nach Arweli und bald nach unserer Ankunft fand meine Verlobung und bald darauf die Hochzeit statt. Mich hat man überhaupt nicht mehr gefragt."

Fortsetzung folgt

Verein der Württemberger.

Sonntag, den 20. August 1922
— im Colosseum —

Feier des 30. Stiftungsfestes

unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins Freundschaft.

Nachmittags 3½ Uhr: **Festbankett**
Abends 8 Uhr: **Festball.**

Wir beehren uns, die Mitglieder mit ihren Angehörigen, unsere Landsleute, sowie Freunde unseres Vereins herzl. einzuladen.

Der Vorstand. 11440

PALAST-THEATER
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telefon 2502

Ab heute nur bis Sonntag!
Grosser Doppel-Spielplan:
Lebenshunger.
Zeitgemässes Drama aus d. Großstadtleben in 6 Akten v. **Artur Zickler.** In der Hauptrolle: **Ressel Orla.**

Der Kampf um die Millionen.
Sensationsdrama in 5 Akt. von **Gin Bill.**
In den Hauptrollen:
Lylyan Arden, F. P. Donadio B. Cagliero. 11436

Zur gefälligen Beachtung.
Ab Montag, den 21. August bleibt das Theater wegen vollständiger Renovierung bis auf weiteres geschlossen.

Luxeum - Lichtspiele
— Kaiserstr. Nr. 168. —
Auf vielseitigen Wunsch verlängert
Emil Jannings — Henny Porten

Anna Boleyn

Außerdem:
Das große Zirkus-Sensations-Schauspiel
„Die Nacht ohne Morgen"
Des großen Andranges wegen bittet die Direktion höfl. nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen. 11443

Städt. Konzerthaus.
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn.
11452 Leitung: Direktor **Adalbert Steffter.**

Heute Freitag abds. 7½ Uhr
Die tolle Komteß
Titelrolle — **Edith Steffter.**
Morgen Samstag abends 7½ Uhr
Gastspiel HANNA RODEGG, v. Landestheater Karlsruhe.
Neuheit! Zum ersten Male!
Mara Santro
Operette in 3 Akten von Willy Geisler.
In Szene gesetzt von Direktor **Steffter.**
Sonntag, den **20. August**
[2] **Vorstellungen** [2]
— nachm. 3½ Uhr — Familien- und Fremden Vorstellung.
Die tolle Komteß
abends 7½ Uhr
Gastspiel Hanna Rodegg.
Mara Santro
Montag, den **21. August** abends 7½ Uhr
Vorstellung für Verein Volksbühne O/7.
Das Glücksmädel
Marie — Lotte Winter.

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstr. Freitag, 18. Aug.: Sabb.-Anfang 7 Uhr.
Samstag, 19. Aug.: Morgengottesdienst ½9 Uhr. Predigt ½10 U. (Stadtrabbiner Dr. Kurrein). Nachmittags - Gottesdienst ½4 Uhr.
Sabb.-Ausgang 8½ Uhr.
An Werktagen: Morg.-Gottesdst. 7 U. Abend-Gottesdst. 7 Uhr.

Israelit. Religionsgesellschaft.
Freitag, 18. Aug.: Sabb.-Anfang 7 Uhr.
Samstag, 19. Aug. Morgen-Gottesdienst 7³⁰ U. Nachm.-Gottesdst. 5 U. Sabbat-Ausgang 8²⁵ U.
An Werktagen: Morgen-Gottesdienst 6¹⁵ Uhr. Nachm.-Gottesdst. 7 U.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmasch., Möbel aller Art u. zahle höchste Preise. Postkarte genügt.
Jablonka, Zähringerstraße 25.
Telefon 3878. 11281

Eine 2. Hypotheke
von 40000 Mk. wird gesucht für 8%. Haus hat 350000 Mk. Wert u. sind 35000 Mk. darauf.
Liegensch.-Büro W. Wach
Leopoldstr. 20. B32619

25-30000 Mk.
gute Hypothek, zu 6 bis 7%, gesucht.
Angebote unt Nr. 11441 an die „Bad. Presse".

Verloren
am 28. Juli 22 zw. alter Bahnh., Europ. Hof (am Stadtgarten entl.) Dam.-Armbanduhr, Golddoubl., längl. Zifferblatt, rundes Gehäuse. Abzug. gegen hohe Bel. auf dem Fundbüro. B32730

Residenz-Lichtspiele Waldstr. Nr. 30 Telephon 511.
Ab Samstag, d. 19. August, bis einschl. Dienstag, d. 22. August
Die Flucht vor dem Leben
Drama in 5 Akten von Waldemar Andersen.
In der Hauptrolle: **F. Jakobsen, L. Boch, Alf Blütecher.**

Turnen, Spiel und Sport
Bevorstehende Veranstaltungen

KTV 1846
Samstag, d. 19. Aug., abends 8 Uhr, im gr. Saale des Café Nowack, anl. uns. diesjährig. turnerischen und spielerischen Erfolge
Siegesfeier
mit anschl. **Ball** (bei gutem Wetter Gartenbenützung!). Unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freundl. eingeladen. Die aktiven Mitglied. d. Sängerriege werd. hierzu besonders umzahlr. Erschienen gebeten.

Sonntag nachm. 4 Uhr auf uns. Platz:
Handballwettspiel
Tb. Stuttgart gegen K. T. V. 46.
(Jugendmannschaft.)

F.C. Baden
F.-A. d. 1. Athl.-Sp.-Club Germania-Sportfreunde e. V., **Karlsruhe.**
Morgen **Samstag,** den 19. August 1922, ½8 Uhr im **Löwenrachen**
ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung wie bekannt. Erscheinen aller Passiven und Aktiven dringend erwünscht.
11451 **Der Vorstand.**

PHÖNIX 11450
F.C. Phönix e. V.
(Phönix-Alemannia)
Karlsruhe
Sportplatz Fasanengart.
Vereinslokal: „Goldener Adler"
Karl-Friedrichstraße.
Telephon 2596.

Sonntag, den 20. August im Fasanengarten:
10 Uhr:
V. f. B. 3. Mannschaft gegen **Phönix Winter-Mannschaft.**
2 Uhr:
Eintracht Stuttgart Jun. gegen **Phönix 2. Junioren.**
3.30 Uhr:
I. F.C. Pforzheim
Liga - Mannschaft
gegen
Phönix
Liga - Mannschaft.
10.30 Uhr:
Schwarz-Mannschaft auf dem Frankoniaplatz geg. **Frankonia 4. Mannsch.**
Schrempp-Mannschaft in **Forst.** Abfahrt 12.15 U.

Heute abend 8 Uhr im **„Goldenen Adler"**
außerordentl. Generalversammlung
Von ½8 Uhr ab Ausgabe der neuen Mitgliedkarten gegen Rückgabe der alten. Desgl. Sonntag, den 20. d. M., von ½2 Uhr ab auf d. Platze.
Mitglieder, beteiligt euch am Bau des neuen Sportplatzes!

F.C. Frankonia E.V. 1895
Lokal: Burghof.
Geschäftsstelle: Kronenstr. 13. Telefon 5581.
Samstag, 19. August, nachmitt. 5 Uhr, Frankoniaplatz
Frankonia Schüler gegen **K. F. V. Schüler.**
Abends 8 Uhr bei Mitglied **Kanzler**
Spielerversammlung
Sonntag, 20. August, vormittags ½11 Uhr, Frankoniaplatz:
4. M. gegen **Phönix 4.**
Nachmittags ½2, 3 Uhr (Frankoniaplatz)
Oos 1. und **2.** gegen **Frankonia 2.** und **3. Jun.** K. F. V.-Platz 2 Uhr.
1. M. in **Heilbronn.** Abfahrt 9.30 Uhr, Hbhf.
Abends im Lokal
Zusammenkunft.
11444 **Der Vorstand.**

Das Sportblatt der Badischen Presse ist für alle Turn- und Sportfreunde unentbehrlich.

Grossbank
sucht
tücht., erfahrene u. zuverlässige
Beamte sow. Stenotypistinnen
für alle Abteilungen.
Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 3276a an die „Bad. Presse" erbeten.

Erstklassige **Zuscheiderin,** sowie energische
Direktrice
die fähig ist, einem großen Betriebe mit zahlreichem Personal vorzustehen, **gesucht.** Es kommen nur Personen in Frage, die schon einen ähnlichen Posten mit Erfolg bekleidet haben. A. gebote unt. Nr. B32748 an die „Badische Presse" erbeten.

Wir stellen noch einige perfekte **Näherinnen,** eine **tüchtige Büglerin,** sow.
Heimarbeiterinnen
für leichte Konfektion (Blusen und Kinderkleider) per sofort ein. Es kommen nur solche in Frage, die durchaus perfekt sind und schon für ähnliche Betriebe gearbeitet haben. B325 8
Süddeutsche Textilkunst, G. m. b. H.
Karlsruhe, Rüppurrerstraße 100.

Ausgewiesene 11378
fleißige Elsässerin findet sofortige Dauerstellung
in **sehr gutem Hause.** Vorzusprechen bei **Grimm,** Nördliche Hildapromenade 3.

Zum 1. September **suche** ich ein zuverlässiges, gutempfohlenes
Zweit- oder Kindermädchen
zu einem 1½ jährigen Buben, welches eine ähnliche Stelle in herrschaftlichem Haushalt bereits bekleidet hat. Küchenmädchen vorhanden. A1425
Frau Fuhrmann, Pforzheim, Belfortstr. 17.

Zeitungsträgerin
fleißige, ehrliche, bei Tariflohn **gesucht für die Südstadt.**
Zu melden:
Verlag der „Badischen Presse".

Fräulein
mit guter Handschrift, bewandert im Maschinenschreiben u. Stenograph., s. pass. Stell. Angeb. u. B17617 an die Bad. Pr.

Dame
sucht schriftl. **Heimarbeit.** Angebote u. Nr. B32680 an die Badische Presse.

Aeltere Person im Kochen perfekt, **sucht Stellung.** Angebote u. Nr. B32674 an die „Bad. Presse" erb.

Wohnungstausch
Tausche schöne 3 Zimm.-Wohnung Akademiestraße Hh. gegen 4 Zimmerwohnung Oststadt. Näheres im Zigarrenhaus Gehm, Durlacher Tor. B32688

Zu vermieten
Möbl. Zim. an berufst. solide Dame zu vermiet. Westendstr. 40, pt. B32648
Einfach möbl. Mansardenzimmer an sol., bess. Arbeiter zu verm. Karlstraße 106, II. B32700

Mietgesuche
Kühler Raum
od. Keller sof. zu miet. gesucht. Angebote unter B32682 an d. Bad. Presse.
Kinderloses Ehepaar der ersten Kreise sucht
2 od. 3 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung für kurze Zeit gegen gute Bezahlung.
Angeb. unt. Nr. B32684 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".
2 türk. Studenten suchen schön möblierte Wohn- und Schlafzimmer mit zwei Betten od. einzeln. Angebote unter Nr. B32690 an die Badische Presse.
Möbliertes Zimmer
für sol., einf. Herrn ges. Angebote u. Nr. B32638 an die Badische Presse.
Jung. Herr sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter Nr. B32746 an die Badische Presse.
Jung. Mann, Angestellter sucht auf sofort solid möbliertes, heizbar. Zimmer mit elektrischem Licht eventuell mit Pension. Angebote erbeten unter Nr. B32692 an die Badische Presse.
Freundl. möbl. Zimmer per sofort gesucht. **Hoh. Preis** wird bezahlt. Angebote unter Nr. B32756 an die „Bad. Presse".

Eldorado-Lichtspiele K.-Mühlburg B32336
Ab Freitag, 18. ds. Mts., Die Abenteuerin v. Monte-Carlo.
III Teilen **Ellen Richter** I. Teil **Die Geliebte d. Schah.**
6 große Akte mit **Knoppchen-Beiprogramm.**

Offene Stellen

Zuverl. gutempfohl.
Verkäuferin
für Damen- u. Kinderwäsche per bald gesucht. 11449
Rudolf Vieser
Kaiserstr. 153.

Gesucht zum 1. Septbr. oder später ein in Haus- und Küchenarbeit erfahr.
Mädchen
oder einfache **Stütze** von Frau Geheimrat **Rose** Klauprechtstr. 1, III. B1[illegible]

Burschen gesucht
zum Austragen v. Backwaren, vormittags. Zu erfragen unt. Nr. B32696 in der Badischen Presse.

Junge oder Mädchen
für Botengänge sof. **ges.** B32691 **Scheppel,** Gabelsbergerstr. 2.

P. 1. Sept. od. spät. zu kl. Fam. **Mädchen** ges. geg. **sehr** gute Bezahlg. Kaiserst. 74, 2 Tr. (Miktpl.)

Suche sofort oder auf 1. Sept. ein ält., selbstst.
Mädchen
oder alleinstehende **Frau** als Stütze in Geschäft u. Haushalt. 3295a
P. Blank, Hotel Krone in **Lahr** (Baden).

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeiten ges. B32592 Marienstraße 28, III. lks.

Fleißiges Mädchen
zu klein. Familie (3 Pers.) p. sof. od. 1. Sept. **ges.** B32694 **Dr. Loeb, Kaiserstr. 183.**

Suche auf 1. Sept. tücht., fleißiges 11387
Mädchen.
Ettlingerstr. 37, 2. St.

Junges, braves
Mädchen
findet bei alleinstehender Dame **angenehme Dauerstelle** sofort oder auf 1. September. Zu erfrag. Kaiserstr. 243, 1 Treppe hoch. 11445

Tüchtiges Mädchen
das selbständig kochen k. u. die Hausarbeit versteht, auf 1. oder 15. September geg. hoh. Lohn **gesucht.** Vorzustell. 9—11 und 2—4 Uhr bei Frau Otto Hertz, Vorholzstr. 36, III. Stock. 11403

Ehrliches Mädchen für Haushalt gegen hohen Lohn auf 1. Sept. ges. Belfortstr. 8, II. B32736

Eine ältere, alleinsteh. **Frau** gesucht für ein Kind geg. Kost und Wohnung. Zu erfr. unter Nr. B32672 in der „Bad. Presse".

Fleißige, ehrliche Elsässerin
kann **sofort** als Mädchen bei einer Elsäss.-Familie eintreten. B32608
Frau Dohnke, Gartenst 36b.

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
f. klein. Haush. gesucht. Veilchenstr. 33, pt. B32714

Stellengesuche

Junger Mann
mit Sprachkenntnissen (englisch und französisch, letzter. in Wort u. Schr.) sucht Vertrauensposten a. Kassier und Kassenbote. Angebote u. Nr. B32662 an die Badische Presse.

Kriegsinvalide
35 J. alt, verh., gelernt. Konditor, mit schöner Handschrift, guter Freihandzeichner, sucht Stellg. gleich welcher Art. Gefl. Angebote u. Nr. B32710 **an die Badische Presse.**

Auto-Garage
für 2 bis 3 Lastkraftwagen sofort zu mieten gesucht.
Angebote an
Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co. 11413
Karlsruhe
Kaiserstraße 172. Telefon 1047 u. 5693

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
evtl. auch größeres Einzelzimmer, von streng solidem, besserem Herrn per sof. oder 1. September in nur gutem Hause zu mieten gesucht. Weststadt bevorzugt.
Angebote unt. Nr. 11412 a. d. Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
(Kaiserstr., Zentrum bevorz.) bei anständ. Familie gesucht. **Leopold Rennert,** Rüppurrerstr. 96. 11413

18. August

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 378

New-York, den 17. Aug.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	0,9 3/8	am 16. 8. =	0,10
Höchster Kurs	0,9 3/4	am 16. 8. =	—
Niedrigster Kurs	0,9 3/8	am 16. 8. =	—

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

1067.20 Mark

am 16. 8. = 1000.00 Mk.

Industrie und Handel.

Aus dem südwestdeutschen Wirtschaftsgebiet.

Ziegelwerke Emil Mall, G. m. b. H., Karlsruhe-Daxlanden. Der bisherige Geschäftsführer der Firma, Herr Oskar Mall, wurde in der Gesellschaftsversammlung vom 17. August abberufen und dafür die Herren Robert Mall, Karlsruhe-Daxlanden, und Karl Höhne, Kaufmann, Rastatt, zu Geschäftsführern bestellt.

n. **Federn- und Baubeschlagfabrik von der Mühlen u. Co. G. m. b. H. Mannheim.** Gegenstand des mit 100 000 M Stammkapital gegründeten Unternehmens ist die fabrikmäßige Herstellung von Federn aller Art für sämtliche Industriezwecke und von Baubeschlägen und ähnlichen Gegenständen, sowie der Handl mit solchen Waren und mit Werkzeugen, Werkzeugmaschinen, Stahl-, Bergwerks- und Hüttenprodukten, sowie die Beteiligung an Unternehmungen aller dieser Arten und der Erwerb und die Vertretung von sochen Unternehmungen.

n. **Gebr. Sproß, G. m. b. H., Mannheim-Waldhof.** Das mit 150 000 M gegründete Unternehmen bezweckt die Herstellung von Dampfkesseln, Eisenkonstruktionen und ähnlichen Erzeugnissen, insbesondere die Fortführung der bisherigen offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Sproß.

— **G. Schaeuselensche Papierfabrik A.-G., Heilbronn a. N.** Der auf 8. September einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 30 Proz., sowie eines Bonus von 15 Prozent aus einem Reingewinn von 10,67 Millionen Mark in Vorschlag gebracht.

— **Kolb u. Schüle A.-G. in Kirchheim u. Teck.** Die Gesellschaft läßt durch die Dresdener Bank den Antrag auf Zulassung von vier Millionen Mark neuen Aktien zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse stellen.

b. **Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik A.-G. vorm. Venuleth u. Ellenberger und Göhring u. Leuchs in Darmstadt** Aus einem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres in Höhe von 1 066 209 Mark beschloß die vor kurzem abgehaltene Generalversammlung einstimmig die Verteilung einer Dividende von 30 Proz.

*

mk. **Bürstenfabrik Emil Kränzlein A.-G. in Erlangen.** Das Aktienkapital der Gesellschaft soll um 5 auf 15 Mill. M erhöht werden. Die neuen Aktien werden wieder zum Kurs vom 200 Proz. im Verhältnis von 2 alten zu 1 neuen Aktie den alten Aktionären angeboten werden. Die Fabrik ist auf lange Monate hinaus mit Aufträgen versehen und es soll die Erweiterung der Betriebsanlagen dazu dienen, die Produktion entsprechend erhöhen zu können.

mk. **Kunstmühle Rosenheim A.-G. in Rosenheim.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 863 132 Mark, woraus 15 Proz Dividende verteilt werden, 250 000 M zu Sonderabschreibungen und 50 000 M für Wohlfahrtszwecke verwandt werden, während der Vortrag 113 132 M beträgt.

Adler-Werke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M. Die a. o. H.-V. genehmigte die beantragte Kapitalserhöhung auf 127 Millionen Mark durch Ausgabe von 50 Mill. M Stamm- und 5 Mill. Mark 7proz. Vorzugsaktien; die neuen Stammaktien werden von einem Konsortium zu 150 Proz. übernommen mit der Maßgabe, den Stammaktionären auf 2 alte eine neue Aktie zum Kurse von 180 Prozent anzubieten, während die mit 25 Proz. einzuzahlenden Vorzugsaktien einem anderen Konsortium unter Führung von mehreren Banken zu treuhänderischer Verwaltung überlassen werden. Sämtliche Aktien sind vom 1. d. M. ab dividendenberechtigt. Zweck der Kapitalserhöhung ist in erster Linie eine Stärkung der Betriebsmittel.

n. **Internationale Transporte Seb. Boser, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.** Das Unternehmen hat in Mannheim eine Zweigstelle errichtet. Die Gesellschaft führt jetzt den Namen Internationale Güterverkehrsgesellschaft m. b. H.

Interessennahme der AEG. bei der Hartung A.-G., Lichtenberg. Die ordentliche Generalversammlung der Hartung A.-G. Berliner Eisengießerei und Gußstahlfabrik beschloß folgende Verteilung des 406 313 (432 371) M betragenden Reingewinns aus 1921: 12 Proz. (10) Dividende, 12 971 (9861) Mark Tantieme, 13 825 (96 221) M Rücklagen und 79 507 (76 288) M Vortrag auf neue Rechnung. Hierauf machte der Aufsichtsratsvorsitzende Herr J. R. Mankiewitz davon Mitteilung, daß der gesamte Aufsichtsrat wegen großer Veränderungen, im Aktienbesitz seine Mandate zur Verfügung stelle und folgende Vorschlagsliste für Neuwahlen eingereicht sei: Geheimrat Felix Deutsch, Direktor Hjalmar Schacht, Dir. Aug. Elses, Direktor Georg Pfeiff, Direktor Heinrich Peterla und J. R. Georg Mankiewitz. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die AEG, die — da die Wahlen gemäß dem Vorschlag erfolgten — vier Herren neu in den Aufsichtsrat der Hartung A.G. entsendet, sich bei dieser Gesellschaft einen maßgebenden Einfluß gesichert hat.

Emil Busch A.-G., Optische Industrie, Rathenow. In der G.-V. fanden der vorgelegte Abschluß sowie die Vorschläge für die Gewinnverteilung und Satzungsänderungen einstimmig Annahme. Der Gewinnanteil auf die Stammaktien beträgt 24 (i. V. 18) Proz. Die vorgeschlagene Kapitalerhöhung von 9,6 auf 16,50 Mill. M wurde einstimmig beschlossen.

Canada Pacific. Das amerikanische Unternehmen, dessen Aktien erst an der Mittwoch-Börse wieder eine sprunghafte Steigerung, und zwar um rund 2000 Proz., erfuhren, plant die Verteilung eines Bonus von 2 Proz. zu der Halbjahresdividende für die Vorzugsaktien und einer Vierteljahresdividende von 2,5 Proz. für die gewöhnlichen Aktien.

Entdeckung eines Eisenerzlagers bei Sangershausen. Ein neues Eisenerzlager ist bei Sangershausen entdeckt worden; das Eigentum wurde dem Freiherrn von Eller-Ueberstein übertragen.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

n. **Mannheimer Produktenbörse vom 17. August.** An den Produktenbörsen findet man sich nun mit den hohen Preisen ab und kauft, was zu haben ist. Das Geschäft könnte nun recht rege sein, wenn es nicht an Ware mangeln würde. Das Angebot ist klein trotz der hohen Preise, die infolge des andauernden Steigens der Devisen neuerlich bedeutend angezogen haben. So nannte man für alten Weizen 4800 M, für neuen 4700 M, für alten Roggen 4 000 M, für neuen 3700 M, für alten Hafer 4000 M, neuer ist noch nicht angeboten, für neue Sommergerste 4000 M, für neue Wintergerste 3500 M, alte Ware kommt keine mehr an den Markt, für Mais 3900 bis 4000 M, alles pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim. Mehl steigt auch von Tag zu Tag im Preise und kostete Weizenmehl Spezial Null 6400 bis 6500 M, Roggenmehl 4950—5000 M der Doppelzentner ab süddeutsche Mühle. Auch Futtermittel sind nur wenig angeboten und sehr teuer geworden. Für Weizenkleie wurden 2150—2200 M, für Weizenfuttermehl 3100 M und für Rapskuchen 2800 pro 100 Kilo ab Mühle bezw. Fabrikstation gefordert. Offiziell wurden notiert pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim netto Kasse:

Weizen 4750—4900 M, Roggen 3800—3900 M, Braugerste alte Ware 4000 M, Hafer 3800—3900 M, amerik. Mais 3800 M, lof. Wiesenheu 1350—1400 M, Rotkleeheu 1500—1550 M, Luzerne-Kleeheu 1600—1700 M, Preßstroh 750 bis 850 M, Bundstroh 680—750 M, Biertreber 1900 M, Weizenkleie, 2000 M, nominell, Reis 6500—8000 M. Tendenz: unregelmäßig.

Viehmärkte

n. **Mannheimer Kleinviehmarkt vom 17. August.** Zum Kleinviehmarkt am Donnerstag waren aufgetrieben: 69 Kälber, 49 Schafe, 103 Schweine, 582 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht: für Kälber b) 6300—6500 Mk., c) 6200—6400 Mk., d) 6000—6200 Mk., e) 5600—5800 Mk.; Schafe a) 3800—4200 Mk., b) 3600—4000 Mk., c) 3600—3800 Mk., d) 3400—3600 Mk., e) 3200—3400 Mk.; Schweine a) 8500—8600 Mk., b) und c) 8400—8500 Mk., d) 8300—8400 Mk., e) und f) 8200—8300 Mk.; Ferkel und Läufer 1200—4000 Mk. pro Stück. Tendenz: mit Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schafen lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, nicht geräumt; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 17. August. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully good middling Colour 28 mm Staple loko 508,30 per Kilo.

Metalle

Londoner Metallmarkt vom 17. Aug. (Drahtb.) Kupfer per Kassa 64⅝, Kupfer per drei Monate 64¼, Kupfer Elektrolytic 70—71, Kupfer Best Selected 66½—68½, Kupfer Best Strong Sheets 94, Zinn per Kassa 161⅝, Zinn per drei Monate 161¾, Weißblech 19/4, Blei niedrigster Preis 24⅝, Blei höchster Preis 23⅞, Aluminium 105—110, Zink niedrigster Preis 31⅝, Zink höchster Preis 30⅝, Silber (ausländ.) 34⅞, 34¼, Antimon 34.

Wertpapierbörsen.

n. **Mannheimer Effektenbörse vom 17. August.** Der Börsenverkehr war belebt bei fester Tendenz. Im Verkehr standen: Gebr. Fahr-Aktien zu 850 Proz., Benz zu 660 Proz., Salzwerk Heilbronn zu 1135 Proz., und Zuckerfabrik Frankenthal zu 851 Proz. Zuckerfabrik Waghäusel notierte 870 B, Dingler 760 G, Fuchs Waggon 672 G, Neckarsulmer 730 G, Freiburger Ziegelwerke 650 G und Zellstofffabrik Waldhof 850 G. Von chemischen Werten sind höher: Anilin 1015 G, Verein Deutscher Oelfabriken 975 G und Westeregeln 2100 G.

Münchener Börse vom 17. August. (Eig. Drahtbericht.) Am Effektenmarkt erhielt sich die feste Tendenz, doch blieben die Kursbesserungen in engen Grenzen. Nur vereinzelt gingen sie über 40 Prozent hinaus. Bei ziemlich regem Geschäft überwog Kaufneigung.

Im einzelnen notierten: Bayerische Notenbank 795, Bayerische Vereinsbank 260, Münch. Rückversicherung 8350, Löwenbräu 1052, Hackerbräu 779, Paulanerbräu 1715, Malzfabrik Stuttgart 580, Dachz. Ergoldsbach 1350, Bayerische Elektr. Werke 350, Maximiliansh. 1930, Allg. Baumwoll. Bleich. 1400, Danubia A.-G. 400, Solnhofer Aktienv. 1650, Zuckerfabrik Offstein 918, Baumwollspinnerei Hof 1600.

(Die nachfolgenden Notierungen und Meldungen sind wiederholt, weil sie in einem Teil der letzten Ausgabe enthalten.)

Berliner Produktenmarkt vom 17. August.

Anpassung der Getreidepreise an den Dollarkurs.

hd. **Berlin,** 17. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsschriftleitung.) Die Festigkeit der Devisen brachte die Preisbewegung am Produktenmarkt wieder scharf in Gang. Daß aber die Hauptursache in den Valutaverhältnissen nicht allein begründet ist, geht daraus hervor, daß für Getreide die Preise heute vormittag dem Dollar angepaßt waren, was in der Regel sonst nicht der Fall war. Bei Roggen trugen zu der Entwicklung noch bei die höheren Preise, die fortwährend im Westen und Nordwesten bezahlt wurden. In Weizen kommt in alter und neuer Ware nur vereinzelt Material heraus, das hohe Preise erzielt. Sommergerste wurde in neuer befriedigender Ware stark gesucht und viel höher als gestern bezahlt. Wintergerste ebenfalls gut bezahlt und sehr fest. Die Händler können nur für den notwendigsten Bedarf Waren anschaffen. Mais erneut steigend, ebenso Mehl, das bereits höher gehandelt wird. Oelsaaten, Hülsenfrüchte und Futterstoffe knapp angeboten und steigend.

Rauhfutternotierungen (nicht amtlich, alles pro 50 Kilo ab Station): Drahtgepreßtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 300—400, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 280—310, gebündeltes Roggenlangstroh 300—340, loses und gebündeltes Grummtstroh 255—280, Häcksel 380—410, handelsübliches Heu 520—550, gutes Heu 560—630.

Die amtlichen Notierungen: Weizen, märk., neu, 2150—2200, fest, Roggen, märk., 1650—1700—1720, fest, Roggen, westpreuß., neu, 1900—2100, Sommergerste, alt, 2000—2100, Wintergerste 1750—1800, Hafer, märk., neu, 1900—1925, Hafer, märk., alt, 2000—2005, fest, Mais, loko ab Berlin, 1880, fest, Weizenmehl (100 Kilogr.) 5300—5600, fest, Roggenmehl (100 Kilogr.) 4000—4100, fest, Weizenkleie 1250, steigend, Roggenkleie 1250—1300, steigend, Raps 3100—3200, fest, Viktoriaerbsen 3100—3200, kleine Erbsen 2600 bis 2800, Futterbsen 210—2300, Peluschken 2100—2300, Ackerbohnen 2100 bis 2300, Lupinen, blau, 950—1025, Lupinen, gelb, 1200—1400, Rapskuchen 1300—1350, Leinkuchen 1900—1950, Trockenschnitzel 1100—1200.

Notierungen der Berliner Börse vom 17. Aug.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	16.	17.		16.	17.		16.	17.
Accumulat.	1510.—	1520.—	DynamitTrust	843.—	848.—	LöweWerkzg.	1355.—	1368.—
Adler, Kleyer	560.—	575.—	Elberf. Farbf.	920.—	910.—	Lothr.Zement	680.—	—.—
Alexanderw.	550.—	548.—	Eschw.Bergw	1550.—	1525.—	Mannesmann	1770.—	1745.—
A. E. G.	797.—	728.—	Feldm. Papier	864.—	819.—	Ober-Eisenb.	1100.—	1060.—
Aluminium	—.—	—.—	Felten&Guill.	1032.—	1044.—	.. Eisen-Ind.	—.—	—.—
Anglo C. G.	2290.—	2275.—	Filt. Ma. Enz	—.—	860.—	.. Kokswerk.	1760.—	1892.—
Augsbg. N.M.	—.—	—.—	GaggenauEis.	755.—	735.—	Oren. & Kopp.	1390.—	1342.—
Bad. Anilin	1000.—	1010.—	Gasmot.Deutz	780.—	791.—	Phön. Bergw.	2500.—	2400.—
Bergm. Elekt.	695.—	690.—	Gelsenk.Berg.	2230.—	2050.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Berl. Anh. Ma.	665.—	700.—	Gensch. Waff.	780.—	775.—	Rhein. Stahl	2385.—	2350.—
Berl. Masch.	1600.—	1250.—	Goldsch. Esg.	1100.—	1100.—	Romb. Hütte	1160.—	1175.—
Bing. Nürnbg.	589.—	575.—	Gritzn.Masch.	1590.—	1695.—	Rütgerswerk	890.—	870.—
Bismarckh.	—.—	—.—	Hann. Masch.	4750.—	4500.—	Sachsenwerk.	775.—	780.—
Bochum. Guß	2100.—	2225.—	Hann.Wagg.	745.—	760.—	Schuck. Nbg.	1015.—	1030.—
Böhler Stahl	3150.—	3325.—	Harp.Bgb.	5750.—	5100.—	Siem.&Halsk.	1645.—	1620.—
Brown Boveri	—.—	—.—	Hasper Eisen	—.—	—.—	Sinner	745.—	—.—
Buderus	1190.—	1170.—	Hirsch Kupfer	1012.—	995.—	Stett. Vulkan	1890.—	2000.—
Chem. Grieh.	1000.—	950.—	Höchst. Farb.	899.50	900.—	Stollbg. Zink	1694.50	1785.—
.. Albert.	1810.—	—.—	Hösch	2500.—	2560.—	Türk. Tabak	—.—	—.—
Daimler	520.—	510.—	Hohenlohe	1690.—	1700.—	Varzin.Papier	945.—	949.—
Dessauer Gas	682.—	637.—	Kali Aschersl.	1500.—	1520.—	Dtsch. Nickel	—.—	1740.—
Dt. Lux. Bgw.	1990.—	2000.—	Karlsr Masch.	940.—	920.—	.. Gl. Elberf.	3290.—	3250.—
• Eisenbahn			Köln-Rottweil	1015.—	1015.—	.. Stahl Zyp.	5000.—	5000.—
Stg.-Bruchs.	—.—	—.—	KostheimCell.	770.—	798.—	Wandererw.	1724.—	1740.—
• Erdöl	2700.—	2735.—	Kyffhäuserb.	495.—	510.—	Westeregeln	2150.—	2150.—
• Kaliwerke	2500.—	2450.—	Lahmayer	495.—	500.—	Zellst. Waldh.	830.—	845.—
• Waffen	2355.—	2405.—	Laurahütte	2800.—	2800.—	Dtsch. Petrol	2400.—	2463.—
• Eisenhdlg.	700.—	650.—	Linde Eism.	—.—	800.—	Pomona	21500.—	24000.—

	16.	17.		16	17.		16.	17.
Adl.&Oppenh.	1850.—	2100.—	GörlitzMasch.	—.—	860.—	Rh. Braunkohl	2385.—	2320.—
A.-G. f. Anil.-Fabrikation	870.—	899.50	Grün&Bilfing.	740 —	724.—	Riebeck Mont.	2650.—	2650.—
Brem.Vulkan	2950.—	2850.—	Hartmann Maschinen	895 —	899.—	Ros. Braunk.	1360.—	1348.—
Chem. Fabrik Heyden	850.—	849.—	Hirschb. Leder	1540 —	1540.—	Sarotti	1265.—	1220.—
.. Weiler	800.—	805.—	Ilse Bergbau	1890 —	1825.—	Stoewer	—.—	1480.—
Dt. Gußstahlkugel	650.—	670.—	Kollm&Jourd.	1250 —	1380.—	Union-Werke		
• Steinzeug	720.—	705.—	Leopoldshall	2600.—	2600.—	Berl. Mannh.	691.—	694.50
• Wollwaren	1015.—	1025.—	LinoleumMax.	930.—	916.—	Vogtl. Masch.	558.—	525.—
Dürkopp-Werke	724.—	725.—	Carl Lindström	875.—	900.—	Zellst. Aschaffenbg.	—.—	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	490.—	540.—	Linke&Hoffm	800.—	800.—	Zellstoff-Ver. Dresden	—.—	630.—
FaberBleistift	1350.—	1350.—	Lothr. Hütte	1460.—	1464.—	Barm. Bankv.	229.—	231.—
Friedr.-Hütte	—.—	—.—	Lüdenscheid	759.—	810.—	Comm.-u.Disk.Bank	408.—	258.—
Gelsenkirch. Gußstahl	975.—	1000.—	Mix&Genest	690.—	698.—	Mitteld.Kreditb.	258.—	265.—
			Fr.Meguin&Co.	775.—	805.—	Südd. Eisenb.	—.—	—.—
			Neckarsulm.Fahrz.	—.—	747.—	Hacketal	—.—	—.—

Bank-Aktien

Berl. Hdlsges.	1150.—	1000.—
Darmst. Bank	211.—	293.—
Deutsch.Bank	525.—	525.—
Disk.-Komm.	408.—	412.—
Dresd.Bank	324.—	325.—
National bank	292.—	215.50
Oest. Kredit	169.—	177.—
Reichsbank	210.—	210.—

Kolonialwerte

Otavi-Anteile	—.—	—.—
.. Genuß	—.—	—.—

In- u. ausl. Eisenb.-Aktien

Schantungb.	500.—	525.—
Gr. B. Straßb.	—.—	—.—
Baltim.-Ohio	6400.—	4600.—
Heinr.-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—

Schiffahrtswerte

Argo-Dpfsch.	2450.—	2360.—
Dt.-Austral.	725.—	729.—
Hbg. Packetf.	590.—	600.—
.. Südameri.	900.—	900.—
HansaDpfsch.	480.—	500.—
Nordd. Lloyd	451.25	469.—
Hackethal	—.—	618.—

Festverzinsliche Papiere.

	16.	17.		16.	17.
5% Dtsch.Schatzanw.Serie I	—.—	—.—	3% Dtsch. Reichsanleihe	300.—	300.—
5% " " " II	—.—	—.—	Deutsche Prämienanleihe	79.10	79.10
5% " " " III	99.90	99.90	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4½% " " " IV-V	86.—	86.—	4% " " 1922	—.—	98.60
4½% " " " VI-IX	72.—	72.—	4% Preußische Consols	81.—	80.—
4½% " " " 1924	93.75	93.60	3½% " "	67.10	67.10
5% " Reichsanleihe	77.50	77.50	3% " "	70.10	70.75
4% " "	122.—	124.—	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	68.50	69.—
3½% " "	93.—	94.10			

Monopol-Trinkbranntweine

Gut Preiswert Rein

Leere Monopol-Flaschen

wenn unbeschädigt und nicht verunreinigt, werden **jetzt** zu **10 Mark** von den Verkaufsstellen zurückgenommen.

Groß-Vertrieb für Bezirk Mittelbaden:

Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe

Fernruf Nr. 90 Heinrich Baer & Söhne
" Nr. 340 Max Homburger
" Nr. 5586 B. Odenheimer.

11446

Anzugs-Stoffe

kaufen Sie am günstigsten im

Etagengeschäft f. Stoffe

J. Chimowitz, Karlstr. 20.

Beste Einkaufsquelle für die Herren Schneider - Meister.

Hochrentables Steinunternehmen sucht

kapitalkräftigen Teilhaber

mit 500—1000 Mille Einlage. Gefl. Angeb. unter Nr 3263a an die „Badische Presse".

Brieiumschläge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse".

Kaufgesuche

Häuser

jeder Art mit und ohne Geschäfte stets zu **kaufen gesucht** durch 11071

M. Busam, Herrenstr. 38.

Haus am liebsten Einfamilienhaus mit freiwerdender Wohnung **zu kaufen gesucht.** Angebote u. Nr. B32708 an die Bad. Presse" erb.

2 Drehstrommotoren

à 2—3 und 7—10 PS., zu kaufen gesucht. B32660 A. Graf Nachf., Karlsruhe, Grünwinklerstr.

Piano

gesucht. Angeb. u. 11437 an die „Bad. Presse".

Werkzeug-Maschinen

Holzbearbeitungs-Maschinen

jeder Art, neu, gebraucht, auch reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** 11457

G. David, Karl-Wilhelmstraße Nr. 7.

Telefon 5063.

Pelz-Mantel

gut erhalten, für Herrn, große, kräftige Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B32704 an die „Bad. Presse" erbeten.

Gutgeh. Wirtschaft von Metzger zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. B32542 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus

od. Villa sucht vom Elsaß ausgewiesene Familie gegen bar zu kauf. Ang. u. 11427 an die Bad. Pr.

Auto

Zweisitzer, Sitze möglichst hintereinander, zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. B32668 an die Badische Presse erbeten.

1—2 Betten oder ganzes Schlafzimmer von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B32686 an die Badische Presse.

Gebr. einfacher Waschtisch u. Nachttisch zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. B32632 an die Bad. Pr.

Jagdgewehr

Kal. 12 mm **gesucht.** Angeb. u. Nr. B32666 an die „Bad. Presse" erb.

Zeiß- oder Görz-Feldstecher

8 fach Vergr., zu kauf. ges. Angeb. m. Preis erb. u B17619 an d. Bad. Presse.

Zu kaufen ges.: Anzug, Hose u. Ueberzieher auch Ulster. Ang. u. B32758 an die „Bad. Presse".

Echter Pelz

Blaufuchs oder Silberfuchs, eventl. auch Sealmantel, wenig getragen, **zu kaufen gesucht.** Angeb. unter Nr. 11391 an die „Bad. Presse".

Boden-Teppich

geb., ca. 2×2 m, 2 Weidensessel, geb., zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. B32664 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Mineralwasser-Fabrik 11448

prima Existenz, wegen Krankheit zu verkauf. **Gebr. Gänswein,** Fil. Karlsruhe, Erbprinzenstraße 26.

Häuser u. Geschäfte

teils beziehb., vermittelt **Treuhandbüro,** Hans-Thomastr. 5. Telef. 3300.

Existenz.

Laden-Geschäft, in der Kolonialwaren- Delikatessen- u. Schokoladen-Branche, ohne Haus, mit beziehb. Wohnung, tadell. Lage, feste Kundschaft m. Warenlager für 235 000 Mk. sof. zu verk. Näheres durch 11422 Süddeutsches Liegenschafts- u. Hypotheken-Büro, Karlsruhe-Bd., Kaiserstrasse 172. Tel. 1047.

Wohnhaus

m. Hinterhaus Weststadt ist vom Eigentümer selbst gegen bar zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 11450 an die Badische Presse.

Häuser

und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 7221 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Geschäfts-Haus

Akademiestraße

1 Vorderhaus, 4 stöck.
1 Seitenbau, 4 stöck.
1 Hinterhs., 4 stöck.
1 Fabrik-Gebäude, 2 stöck., mit 2 Werkstätten, 2 große Höfe, Einfahrt, alles in tadellosem Zustande, sofort zu verkaufen. Pr. 650 000 Mille bar.

Südd. Liegensch.- u. Hypothekenbüro Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 172. Telefon 1047. 11406

Zu verkauf.: Pol. Bettstelle mit Rost, Matratze und Polster, neu aufgearbeitet, sechsteiliger Hausenstall, alles nur an Privat. **Tapezierwerkstätte Serauer,** Klauprechtstr. 18 B32726

Gut erhalt., 2tür., groß. **Kleiderschrank** poliert, ält. **Waschtisch** m. Tür., ein **Küchentisch,** großer **Geschirrschaft** zu verkaufen. **Wolf,** Draisstraße 16, II. B32650

Sofa zu verkaufen. Lessingstr. Nr. 58, II lks. B32732

Billard wie neu, mit Zubehör, sowie Wirtschaftstisch zu verkaufen. B32720 **Kaffee Deutsches Haus, Ettlingen.**

Büromöbel

prima Qualität, solange Vorrat reicht, sehr preiswert zu verkaufen. 8514

Hoff, Waldstraße 6. Telephon 5141.

Waschkommode neu gefl. Birke, ob. Marmor, mit Spiegelaufsatz zu verkf. Preis 9500 M. Ang. u. B32744 an die Bad. Pr.

Schreibmaschinen

erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223 **Hoff,** Waldstr. 6. Telef. 5141.

Billig zu verk.: Nähmaschine, Anzug mittl. Fig., Draisfahrrad alt, Strickmaschine. B32658 Körnerstraße 2, part., r. Soinegg.

Nähmaschine zu verkf. Kaiserstraße 30, IV., bei Enderle. B32656

Nähmaschine

guterh., preisw. zu verkf. B32738 Rüppurrerst. 17, II. r.

Violine, trans., 7/8, mit Kasten und Bogen, zu verk. B32606 **Heck,** Marienstr. 2.

Schreibmaschine billig abzug. **A. Beiler,** Waldst. 66. B32534

Reise- und Büro-Schreibmaschine „Erika" in best. Zustand, wenig gebraucht, zu 13 000 Mk **zu verkauf.** B32698 E. Stich, Seminarstr. 4a.

Patentkisten

ca. 40 Stück zu verkauf. **Holl,** Waldstr. 6. 11393

Prima billige **Fahrrad-Gummi** noch preiswert **zu verkf.** 11454 **Schützenstr. 55,** Lad.

Gepäckdreirad preisw. zu verk. B32740 Ritterstr. 32, H. II.

Posten gebrauchte w. neu **Herr.- u. Damenfahrräd.** in all. Preislag. **zu verk.** 11455 **Schützenstr. 55.**

Herrenfahrrad u. Motorradsattel zu vkf. Ludwig-Wilhelmstr. 3, VIts. B32702

Ein Herrenfahrrad mit guter Bereifung billig zu verkaufen. Jahnstr. 17, IV. Stock. B32716

Herd 3 l., gut erhalt., wegen Platzmangel preisw. zu verk. B32694 Marienstr. 79, I.

Herd zu verk. Dahm, Herderstraße 9. B32694

Sportanzüge Manch.- u. feldgr., **Drilchanzüge, Windjacken, Jopp., Hosen,** feldgr. Streifen, Pilot u. Manch., lge. u. Breeches preiswert bei **Axelrad,** Essenweinstr. 32, II. 11468

Getragener **Anzug,** gut erh., (Arbeitsanzug) zu verkf. Ludwig-Wilhelmstr. 18, pt., lks. B32670

Frackanzug u. **Badewanne** zu verk. B32678 Blumenstraße 21, II.

Marengo und andere Anzugsst. zu verkf. Durlacher-Allee 38, IV. r.

Schäferhündin sehr wachsam, 2 J. alt, preiswert zu verkaufen. Körnerstraße 34, Pfirrmann, zwisch. 4—7 Uhr anzusehen. B32652